

Die Vermittlungssession.

London, 11. Juli.

Wie das neuterische Bureau erklärt, hat Bulgarien vor zwei Tagen an Russland die Rüttelung gerichtet, daß es zu einer Einigung mit Griechenland und Serbien bereit sei, und daß es Russland ersuche, diese Ansage zu übernehmen. Russland habe eingewilligt, unter gewissen Bedingungen seine guten Dienste zu leisten, und nachdem es sich mit Sofia verständigt hatte, sei es mit Belgrad und Athen in Aktion getreten und habe Serbien und Griechenland aufgefordert, die Gründelikten einzustellen, um mit Russlands Hilfe ein Nebeneinkommen zu erzielen. Die Antworten Griechenlands und Serbiens sind noch nicht eingetroffen.

Belgrad, 11. Juli.

Ministerpräsident Vasilev hat die von dem russischen Botschafter übermittelten Vorschläge Russlands wegen Herbeiführung des Friedens zur Kenntnis genommen und erklärt, er werde sie mit dem Kommando und den Verbündeten in Verbindung setzen.

Petersburg, 11. Juli.

Die von den russischen Gesandten in Belgrad und Athen unternommenen Schritte lassen ein günstiges Ergebnis erwarten. In Athen wurde der Wunsch ausgesprochen, der Petersburger Botschafter sollte direkte Verhandlungen zwischen den Balkanstaaten vorangehen. Es wäre empfehlenswert, wenn sich die frigierenden Staaten über die Aufteilung des Gebietes ohne Einmischung der Großmächte einigen könnten. Während einer zu bestimmten Frist soll die Regierung der Balkanstaaten angeordnet werden. Die Athener Regierung erklärt sich bereit, Bulgarien einen Ausweg aus der Regierungskrise zu gewähren, wenn diesem diplomatischen Ziele Bürgernationen dafür geleistet werden, daß den auf bulgarischem Gebiet ansiedelten Griechen freie Religionsausübung und Unterricht gestattet werde. Über die Beteiligung des rumänischen Ministerpräsidenten an den Verhandlungen schwelen noch Vorbeiprächen.

Die Empörung der bulgarischen Bevölkerung.

Wien, 11. Juli.

Aus Bulgarien kommen unkontrollierbare Alarmberichten über die Zustände in Bulgarien, das Land soll in revolutionärer Bewegung sein. Auch Attentätersgruppen gegen Danes laufen um. Nach meldungen der Südländer Korrespondenten hat die bulgarische Regierung bisher die Verbretung ungünstiger Nachrichten über die militärische und politische Lage des Landes verbündet und die Ausdehnung der Zeitungen verfügt. Die bulgarische Bevölkerung will noch nichts von den Miserabilen der eigenen Armee und ebenso wenig von der Aktion Rumäniens, in parlamentarischen Kreisen aber ist man sich über die Lage Bulgariens nicht mehr im Unklaren. Nicht nur aus der politischen Epoche, sondern auch unter den bürgerlichen Anhängern der Politik Danes gehe sich Empörung. Die Stellung Danes sei unhalbar geworden und man habe Sorge wegen der möglichen Rückwirkung der Ereignisse im Lande. In oppositionellen Kreisen werden Stimmen laut, die dahin gehen, man solle das Kabinett Danes in Auflösung rufen.

Von den Kriegsschaplänen.

Belgrad, 11. Juli. Seit gestern herrscht auf allen Schlachtfeldern Ruhe, da die Toten verbrannt und begraben und die Verbündeten abtransportiert werden. Bei der Schlacht bei Soli Alia, wo die Bulgaren geschlagen wurden, hatten über 6000 Tote und Verwundete.

Wien, 11. Juli. Wie die militärische Rundschau meldet, soll sich das Gros der bulgarischen Armee in einer Linie südlich von Garkala-Pozewo. Abteilungen der bulgarischen Hauptmacht, die bisher der tschechischen 1. und 3. Armee gegenüberstanden, sollen zur Unterstützung der Truppen des Generals Ivanov abgewegt werden. Ein

Die Schlacht bei Temirchka.

Athen, 11. Juli. (Meldung der Agence d'Athènes.) Nach der Schlacht bei Strumica konzentrierten sich bei Temirchka auf dem linken Ufer der Struma, wo sich die Truppen der aus Russland vertriebenen bulgarischen Armee befanden, etwa 44 Bataillone. Sie erhielten dort Besiegungen, die sie mit Blasphemieartillerie verstärkten. Am Nachmittag rückte die griechische Artillerie unter dem Schutz der Dunkelheit vor, und am frühen Morgen griff die griechische Infanterie mit einem heftigen Angriff den Kampf. Sie warf die Bulgaren aus Petrina heraus und über das rechte Ufer der Struma hinüber. Auf ihrer Flucht zerschlugen die Bulgaren einen Teil der Eisenbahnanlage, wodurch der Transport der Streitkräfte am rechten Ufer des Flusses gegen Norden. Dies zwang die Bulgaren, in größter Eile ihre Stellungen zu räumen, unter Beschlußnahme von vier Artilleriegeschützen. Während der Schlacht bei Temirchka fanden starke bulgarische Kolonnen von links und rechts über Strumina nach Petrina dirigiert. Die griechischen Divisionen griffen jene Kolonnen an und zerstörten sie, wobei sie 20 Kanonen und Munitionswagen erbeuteten. Jetzt steht die griechische Armee der Front der gefallenen Armee Ivanov gegenüber, die aus der 3., 6., 10., 11., 12. und 13. Division, im ganzen aus 80 Bataillonen besteht. Aber auch eine zweite bulgarische Armee, die die 2., 7. und 8. Division mit 72 Bataillonen umfaßt und jetzt aufgelöst hat, wird von den Griechen verfolgt. Die Ausführung der Bulgaren ist vollkommen.

Lord Georges Friedenshoffnung.

London, 11. Juli.

Lord George hält auf dem Londoner Mahndorft im Mansions House eine Rede und ging auf den Balkan-Krieg ein, wobei er sagte, daß Sonnen der Macht habe zwar Verwüstungen verhindert, es sehe keinen Grund, weshalb es jetzt nicht auch erfolgreich sein sollte, falls die Mächte zusammenhalten und durch gemeinschaftliches Vorgehen und Zusammenarbeiten die Spannungen aus dem Wege räumen könnten. Wir müssen, so schloß Staatssekretär Lord George, daß die Mächte, die um die Erhaltung des Friedens sorgten, sich darum bemühen werden, den Schachzug des Krieges einzudämmen und daß sie instand sein werden, einen dauernden Ausgleich in jenen unglücklichen Staaten herzustellen.

Deutsches Reich.**Ein Zentrumsvorschlag für die preußische Wahlreform.**

In der Südlichen Volkszeitung macht ein Zentrumsmann den Vorschlag, sich mit den bürgerlichen Parteien etwa auf folgender Basis zu einer Wahlenreform zu einigen:

1. Wahlpflicht.
2. Geheime Stimmabgabe.
3. Direkte Wahl.
4. Verhältniswahl in den einzelnen Regierungsbezirken.
5. Zulassung von Mehrstimmen für Alter, Arbeitserfahrung und Familiengründung. (Dualbildung und Vermögensbesitz sind kein Maß für staatsbürgliche Rechtigung).

Vorher hat das Zentrum immer erklärt, daß es das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht auch für die Einzelstaaten fordere. Freilich hat die Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht nie daran gedacht, einen wirklichen Kampf zusammen mit der Annahmegebot 500 M. erreichen, sollen sie nunmehr lange zu warten.

gegen das Dreiklassenwahlrecht zu führen. Wie in vielen anderen Fragen, ist es eben auch hier dem Zentrum mit seinen Forderungen nicht ernst. Daher braucht man sich auch nicht darüber sehr zu wundern, daß vom Zentrum jetzt Wahlrechtsreformvorschläge kommen, bei denen von vornherein auf das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht verzichtet wird.

Natürlich sind diese Vorschläge so eingerichtet, daß ihre Verwirklichung vor allem dem Zentrum zugute kommen würde. So soll offenbar die Wahlpflicht dahin führen, daß auch die politisch ganz Indifferenzen zum Wahlrecht kommen, von denen das Zentrum hofft, daß sie sich, soweit sie katholisch sind, besonders leicht durch Herrn Pfeiffer zur Wahl eines Zentrumsmannes werden bewegen lassen. Zumindest zeigt die Tatsache, daß überhaupt solche Vorschläge gemacht werden, wie sehr man auch in nichtsozialdemokratischen Kreisen einsteht, daß es mit dem heutigen Landtagswahlrecht in Preußen nicht auf die Dauer geht. Für die Sozialdemokratie wird das ein Aufsporn sein, mit der größtmöglichen Energie den Kampf gegen das Dreiklassenwahlrecht fortzuführen.

Der Beutezug der Gemüsebauern.

Einen gehörigen Rückzug wollen die Handelsgärtner und Gemüsebauern gelegentlich der nächsten Handelsverträge machen. Zu einem hohen Zoll auf ihre Produkte ist es bei den letzten Verhandlungen nicht gekommen, weil die verschiedenen Standesvereinigungen sich über die Höhe ihrer Forderungen nicht einigen konnten. Dieser Nebenstand soll diesmal von vornherein vermieden werden und alle am Gemüsebau beteiligten Kategorien taten gegenwärtig gleichzeitig in Breslau, um ihre Forderungen an die Regierung zu formulieren. Wie das anstellen zeigt, daß sie gelehrte Schüler des Bundes der Landwirte sind. Der Referent in der Verhandlung der Handelsgärtner, ein Herr Wedmann, rief in den Ton: "Wir sind zwar keine Millionäre, aber die Ausgabe für die neue Heeresvorlage zwingt uns, für neue Einnahmen zu sorgen! Wo bleibt die Gegenleistung der Regierung?" 1813 hat das Volk unter Land von der Fremdherrschaft Napoleons befreit, jetzt möge die Regierung ihre Versprechungen wahrnehmen und uns von der Fremdherrschaft der ausländischen Gewürze befreien!" Man sieht, der hohe Idealismus des deutschen Landwirts weiterlebt lärmlich in diesen Argumenten, in denen die Herrschaften auch die Rückzahlung des Vertragsbeitrages durch die minderbenötigte Bevölkerung schon berechnet haben. Nicht viel milder ging der Referent im Verein der Gemüsegärtner, Herr Paul Grächenow, ins Zeug, der sich über die Unnötigkeit ausländischer Gewürze beschwerte, die in Deutschland eingeführt und gegessen werden. Der deutsche Gemüsebau sei vom Reich stiftmüllerisch behandelt worden; von den 22 Millionen (2), die für die Landwirtschaft ausgegeben seien, habe der Gemüsebau gar nichts erhaspt. Die meisten Freunde der Gemüsebauern seien die rechtsstehenden Parteien, denn die Linke habe den Kriegsfall aufgehoben! Schließlich nahm man folgende Resolution an:

"Die heute zu Breslau in der Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Gemüsegärtner zahlreich vertretenen Gärtner und Landwirte erkennen dankbar die von der Staatsregierung in Aussicht genommenen Maßnahmen zur Förderung des heimischen Gemüsebaus an. Sie erblicken jedoch einmütig in einem unzureichenden, bisher einseitig vernachlässigten Rollsführer für unser deutsches Gemüse den finanzierten und mächtigsten Hebel sowie den wirtschaftlichen Anreiz, dem deutschen Gemüsebau die ihm gebührende Stelle in unserer Landeskultur und Volkswirtschaft zu verschaffen."

Zu bedenken ist besonders, daß sich dennoch sofort eine Regierungsvorsteher, Gehörntal Pönnisch, erobt und sein Einverständnis mit den Forderungen der Gemüsebauern ansprach; er stellte überdies den Gärtnern in Aussicht, daß ihnen von der preußischen und der Reichsregierung alle Förderung werden würde. Die Höhe der Zollforderungen wird vorsichtig noch geheimgehalten, soll aber Ende Juli in der Presse publiziert werden.

Die deutschen Kaufleute werden dann ihr blaues Wunder erleben.

Neues Patent- und Gebrauchsmuster Gesetz.

Seit Jahren sind die Arbeitern im Range, um die den gewerblichen Rechtsschutz vereinfachen. Gleich zeitig waren zu verhindern, daß im Jahre 1890 das Gesetz gegen das unlautere Werbeschleben worden ist, handelt es sich darum, den Patentzettel, der einen wesentlichen Anteil hat an dem in den letzten Jahrzehnten brodelnden Aufschwung der deutschen Industrie, in seinen wirtschaftlichen Wirkungen zu erhalten und zu festigen. Das Norddeutsche Allgemeine Zeitung vom Freitag abend bringt nun die Mitteilung, daß die Reichsregierung drei Gesetzesvorlagen ausgearbeitet hat, die den Bündesgesetzungen zur Prüfung unterbreitet werden. Die Entwürfe nebst den zugehörigen Erläuterungen werden in diesen Tagen veröffentlicht, damit die beteiligten Kreise Gelegenheit erhalten, zu den geplanten Neuerungen Stellung zu nehmen und mit etwaigen Verfehlungen herzuzeigen.

Aus den Grundzügen dieser Entwürfe, die das Blatt veröffentlicht, entnehmen wir folgendes: Das Patentgesetz vom 7. April 1891, das Gesetz, betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern vom 1. Juni 1891, und das Gesetz zum Schutz der Werbeschlebungen vom 12. Mai 1894 sollen aufgehoben und durch neue Gesetze ersetzt werden. Bei der Regelung des Patentwesens handelt es sich darum, den Patentzettel, der einen wesentlichen Anteil hat an dem in den letzten Jahrzehnten brodelnden Aufschwung der deutschen Industrie, in seinen wirtschaftlichen Wirkungen zu erhalten und zu festigen. Das neue Gesetz gibt den Standpunkt auf, daß das Patent demjenigen kommt, der zuerst die Erfindung anmeldet, und es schreibt vor, daß es der Erfinder ist, dem das Patent gebührt. Gegenüber den Klagen von Angestellten, daß ihre Vorrechte um Erfindungen im Rame der Werkstoff verloren gehen, und daß sie materiell ungünstig an dem Gewinn beteiligt seien, der durch ihre Erfindungen den sie beschäftigenden Unternehmen zusteht, soll das Gesetz einen Ausgleich der widerstreitenden Interessen bringen. Der Entwurf weist das Patent für die Erfindung eines Angestellten nur dann dem Unternehmen zu, wenn sie ihrer Art nach im Bereich des Aufgaben des Unternehmens liegt, und wenn die Tätigkeit, die zu der Erfindung geführt hat, in den Obligationen des Angestellten gehobt, verleiht oder infolge dem Angestellten einen Anspruch auf billige Vergütung. Gemeindliche Betriebserwerben bleiben den Beteiligten unbenommen, nur der Anspruch auf die bezügliche Vergütung darf nicht voraus ausgeschlossen werden. Den Angestellten kommt auch die allgemeine Festezung zu, daß der Erfinder beanspruchen kann, in den Veröffentlichungen des Patentamts über das einem andern erteilte Patent als der Erfinder genannt zu werden. Mit diesen Ausgleichsmaßnahmen erreicht sein, bis zu welcher dem Dringen der Technikerverbände entsprechen werden kann. — Die Gebührensätze sollen ermäßigt werden. Während jetzt die Jahresgebühren von vorher mit jedem Jahre steigen und bereits in fünf Jahren die Gesamthöhe von 530 M. zusammen mit der Annahmegebot 500 M. erreichen, sollen sie nunmehr lange zu warten.

erst vom sechsten Jahre an steigen und werden für den bezeichneten Zeitraum, in dem sie dem Inhaber am längsten sind, auf weniger als die Hälfte jener Summe, auf 200 M. herabgesetzt, so daß sie zusammen mit der zur Abwehr unbrauchbarer Patentansprüchen auf 50 M. erhöhte Annahmegebot nur 300 M. betragen.

Das Verfahren soll beschleunigt, im übrigen ist aber im wesentlichen bei den bisherigen Bestimmungen bleibt.

Im Reichsrecht ist auf eine Abschwächung der formalen Härten des geltenden Gesetzes Bedacht genommen und dem tatsächlichen Verhältnis entsprechende Anpassungen und dem tatsächlichen Erfolg an rechtlich geschützten Warenzeichen und dem tatsächlichen Einigermaßen werden; die Aufgabe der Reichen, den ethischen Wert wird zu fördern, ist stärker belastet, dem unlauteren Wettkampf nachdrücklicher begegnet.

Das ganze Werk ist — so bemerkt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung am Schlus ihrer Ausführungen — von der Absicht getragen, dem erforderlichen Vortheile die Wege zu bahnen, der ethischen Arbeit zu ihrem gerechten Lohn zu verhelfen und den wirtschaftlichen Wert des gewerblichen Rechtsschutzes zu erhalten und zu erhöhen.

Die Gnadenonne.

Im Herzogtum Anhalt sind die Segnungen der Jubiläumsmesse zuerst einem konserватiven Gutsbesitzer zuteil geworden, der wegen Weinbaus eingesperrt war. Im Elsaß-Lothringen ist als erster der Sohn des Staatssekretärs Horn v. Bulach befreit worden. Er hatte wegen einer Duellforderung drei Monate Festungshaft zu verbüßen, erhielt jedoch nach sechs Tagen die Freiheit. Die Straßburger Neue Zeitung meint dazu, daß die elsässisch-lothringische Regierung etwas Müßigganges zu tun gehabt hätte, als den Sohn des Staatssekretärs als ersten zu begnadigen. Es wäre Sache eines kleinen Falles gewesen, mit Freibier Klaus Horn v. Bulach, dessen müßige Tätigkeit gut und gerne einen Tag später hätte beginnen können, nicht den Anfang zu machen.

Im Deutschen Reich — das berücksichtigt das Straßburger Blatt nicht genügend — hat alles seine Ordnung. Die Kaiserliche Gnadenonne trifft zuerst die Höheren, kann erst hinter sie ihr Licht in die Riedelungen, und wenn es gut geht, finden ein paar verirrte Straftaten ihren Weg auch in die Schlachten des Proletariats.

Die zweijährige Dienstzeit ist zu lang. Niebertoldt findet Soldaten als Räuber in Lohnkämpfen verwendete worden. Ein soldatischer Fall wird jetzt wieder aus Ostpreußen gemeldet. Die Firmen sind im Maltheim, die verantw. gibt, daß sie nur mit eigenen unorganisierten Handwerkern arbeiten. Ausführungen läuft auf dem Gut Baudritzen einige Schweine errichtet und bestätigt dabei 23 Pioniere vom Pionierbataillon Nr. 18 in Königsberg. Die Soldaten erhalten einen Tagelohn von 4 M.; davon erhält die Kompanie die Hälfte des Dienstverdienstes, wofür sie das erforderliche Werkzeug zur Verfügung steht. In Königsberg sind Zimmerer arbeitslos; sie müssen ziehen, wie ihnen hier die Soldaten das Pret wegnehmen. Ein sehr gutes Geschäft macht die Baufirma. Sie soll an Zimmerer 63 Pf. Stundenlohn und einen Stundenlohn als Belegschaftszahlung zahlen. Den Pionieren aber gibt sie 4 M. und dafür arbeiten sie täglich 11 bis 12 Stunden. Trotz der Beleidigung, die Lohnarbeiter anstreben, gelingt es der Firma nicht, die nötigen Arbeitskräfte zu bekommen. Die Militärvorwaltung springt nur bereitwillig ein und stellt die militärischen Raubstreiter.

Der sozialdemokratische Wiederaufbau. Im Wittenberger Schwabburg-Rudolphi nahm der Gemeinderat zum drittenmal einstimmig einen Prost an, weil der wegen seiner Zugedröhligkeit zur sozialdemokratischen Partei nicht bestätigte Genosse Klaßt durch einen genehmigten Wiederaufbau erlebt werden soll. Zugleich bestätigt der Gemeinderat, den vom Vorort ernannten neuen Bürgermeister nicht als solchen anzuerkennen und den Gemeindecläffter angewiesen, demselben einen Gehalt auszuzahlen.

Der Beispiel der preußischen Tänzerfurcht. Vor einiger Zeit berief der Landrat des Kreises Sonderburg in der Provinz Schleswig-Holstein, daß dänische Ausländer, die auf einem Schiff nach Sonderburg gefahren waren, dort landen durften. Das Gericht erregte allgemeines Aufsehen. Jetzt wird aus Sonderburg ein noch unbegründeter Verbot gemeldet: Eine Gesellschaft von mehreren Dutzend Jugendlichen von der Insel Alsen befreitigte dieser Tage, einen Anschlag nach Dänemark zu unternehmen. Zu diesem Zweck hatte man einen dänischen Dampfer gemietet, der die Ausländer nach Döse bringen sollte. Nun hat aber der Sonderburger Landrat dem Kapitän des dänischen Dampfers verboten, an irgend einer Landungsstelle in seinem Kreise Fahrtäste ein oder auszuführen.

Ratifiziert wird der Landrat seine Absicht, den Anschlag zu verhindern, nicht erreichen, denn es gibt ja noch andere Verkehrsmittel. Aber wie würde die gesamte Ordensprese sich aufregen, wenn ungefehlte dänische Behörden deutschen Reichsbürgern gegenüber zu solids vorgehen würden?

Der Entwurf eines Reichsgesetzes über den Verkehr mit Waffen. Ist festgestellt und den Bundesregierungen mitgeteilt worden. Er entspricht den wiederholten Aufrufen im Reichstag geäußerten. So steht neben den die Zulassung und die Auflösung des Waffenhandels regelnden Bestimmungen besonders die Einführung eines Waffenmerkzeichens für Käufe von Waffen vor.

Husland.

Frankreich.

Die Einstellung der Zwanzigjährigen.

Paris, 12. Juli. Der heutige Ministrerrat wird sich wiederum mit der Frage der Einstellung der Zwanzigjährigen beschäftigen. Es heißt, die Regierung will, falls die Kammer entscheidet, den vom Reichstag geäußerten Beschlüsse sich für die Einstellung der Zwanzigjährigen auszusprechen. Eine Abstimmung der Reichsregierung ist derzeit nicht vorgesehen. Die Regierung verlangt, daß die 20-jährige Zahlung vorliege. Die erste Zahlung soll am Ende von 20 Jahren erfolgen, die zweite am Ende von 40 Jahren. Das Gesetz soll am Ende von 40 Jahren in Kraft treten.

Die Zwischenfälle in den Kasernen.

Paris, 11. Juli. Die Kammer setzte heute die Verhandlung der Interpellation über die Zwischenfälle in den Kasernen fort und hörte den Justizminister, der die Berechtigungen der Hausaufzüge bei den Syndikaten und die Notwendigkeit, den Syndikaten aufzuteilen, erläuterte. Wiederholte sich die Tagesordnung des Freitags, als der Verteidiger die Tagesordnung des Sozialisten zurückweisen zu müssen, indem er das Verhalten der Artillerieoffiziere und die dringliche Notwendigkeit betonte, die Disziplin in der Armee aufrecht zu erhalten, aber unter Beobachtung der gesetzlichen Garantien und Formen. Barthou hörte die Verhandlung an. Nachdem die Dringlichkeit der Tagesordnung gestellt wurde, wurde eine sehr strenge Auflösung der Reichsregierung verlangt. Die erste Zahlung würde die Regierung in einer möglichst großen Zahl von Freiwilligen zwischen 18 und 20 Jahren sowie von Kapitulanten erfordern, da man ab wann die Jahreskasse von 1910 nicht zurückzuhalten braucht.

Die Zwischenfälle in den Kasernen.

Paris, 11. Juli. Die Kammer setzte heute die Verhandlung der Interpellation über die Zwischenfälle in den Kasernen fort und hörte den Justizminister, der die Berechtigungen der Hausaufzüge bei den Syndikaten und die Notwendigkeit, den Syndikaten aufzuteilen, erläuterte. Wiederholte sich die Tagesordnung des Freitags, als der Verteidiger die Tagesordnung des Sozialisten zurückweisen zu müssen, indem er das Verhalten der Artillerieoffiziere

Vereins-Kartell Radebeul

Sonntag den 20. Juli 1913
auf dem Sportplatz an der Gartenstrasse
Um 2 Uhr: Festzug mit Musik. Auf dem Festplatz: Instrumental- und Solotänzer, Turnervorführungen und sportliche Veranstaltungen. Kinderbelustigungen. Über den Tanz auf beiden Seiten. Goldene Stunde und vier Jahreszeiten. Stellplatz zum Festzelt: Restaurant "Gute Quelle". V. 227. Röhrschmidstraße.

Karten überall erhältlich! Ohne Karte kein Zutritt!

Deutscher Metallarbeiter-Verband
:: Dresden und Umgegend ::

Ritterberg-
strasse 9

D. M.-V.

Telephon
Nr. 5079

Achtung!

Achtung!

Achtung!

VII. Internat. Metallarbeiter-Kongress in Berlin.

Sonntag den 20. Juli von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr finden die Delegiertenwahlen zum 7. Internationalen :: Metallarbeiter-Kongress in nachgezeichneten Lokalen statt ::

Wahlberechtigt ist jedes Mitglied, mit Ausnahme der im § 21 Absatz 1 genannten. Als Legitimation ist das Mitgliedsbuch mitzubringen. Ohne dasselbe darf niemand wählen. Damit man jeder Wahlberechtigte von seinem Wahlrecht Gebrauch machen kann, sind für den Wahlbezirk der Verwaltungszelle Dresden und Umgegend 33 Wahllokale vorgesehen. Es ist jedem freigestellt, wo er seinen Stimmettel abgeben will. Dieselben sind mit den Namen der Kandidaten versehen, in den unten aufgeführten Lokalen zu haben. Wir ersuchen die Kollegen dringend, sich recht zahlreich an der Wahl zu beteiligen, denn Wahlrecht ist zugleich Wahlpflicht.

Wahllokale sind folgende:

1. Restaurant Goldbaum, Ritterbergstraße 2
2. Annaburger Hof, Ritterbergstraße
3. Senefelder, Ritterbergstraße 16
4. Lehmann, Ritterbergstraße 8
5. Deutsche Eiche, Ritterbergstraße
6. Michel, Schönbrunnstraße 1
7. zum Schuhhof, Ritterbergstraße
8. Trachauer Hof, Röhrmühlestr.
9. Vira, Leibnigau
10. Ritter, Radebeul, Gartenstr.
11. Gasthof Goldener Adler, Köglshainstraße
12. Restaurant Feldschlößchen, Weichenberg
13. Gasthof Heiterer Blick, Welpdorf
14. Restaurant Kämpfe, Wernerstraße
15. Lößnauer Kämpfe, Wallwitzstr.
16. Blaueschuer Hof, Dörmühlenstraße
17. Restaurant Puhlmann, Ritterbergstraße 2
18. " Lübecker Hof, Ritterbergstraße
19. " Bad zur Erholung, Rennick
20. Gasthof Alt-Vannevin, Vannevin
21. " Gittersee in Gittersee
22. " Goldner Löwe, Potschappel
23. Restaurant Schmucke, Teublitz
24. " Wolt, Wurgwitz
25. Gasthof Heidenau in Heidenau
26. Restaurant Mohr in Mögeln
27. " Volkshaus Pirna in Pirna
28. " Restaurant Lehmann in Gr. Schachtwitz
29. " Gasthof Weinhof in Weinhof
30. " Lenzen in Lenzen
31. " Restaurant Wilhelm in Rockwitz
32. " zum Bergdörfchen, Glashütte

Beitragssachen sind am Tage der Wahl in vorstehenden Lokalen nicht zu haben.

Das Wahlkomitee befindet sich im Volkshaus, Ritterbergstraße 6, 1. Telephon 5079.

Das Wahlkomitee. J. A. Emil Schmidt.

Sozialdemokratischer Verein für den 6. Kreis

Gebührenliste:
Mitglieder, eingetragene & angemeldete
bzw. Besuchende.

Ortsmitglieder: Sonntags 8-9 Uhr
und 14-15 Uhr. Dienstag 10-11 Uhr.
Telefon: 1100 Nr. 774.

Bezirk Naußlitz.

Dienstag den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Gasthof Naußlitz. Tagess-Ordnung: 1. Die Vollstürtze und die Vollversicherung. Referent: Generalschafffungsreferent E. Günzel. 2. Kreisvorstandsbereicht. 3. Allgemeines.

Das jetzt sehr zeitgenössische Thema dürfte sicherlich das Interesse unserer Mitglieder finden und erwarten wir deshalb zahlreichen Besuch.

Die Bezirksverwaltung.

Zentralverb. d. Dackdecker Deutschl. = Filiale Dresden I. =

Dienstag den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Volkshaus, Kleiner Saal.

Tagess-Ordnung:

1. Abrechnung vom 2. Quartal. (Vor 6
2. Das Strafenleben nach der neuen Rechtsversicherung-Lösung.
Referent: Genoss. Starke.

Die Kollegen werden erzählt, zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen.
Die Verwaltung.

Arb.-Gesang-Verein "Friseh auf" Stetzsch u. U.

Sonntag den 13. Juli, im Lindenhof, Giesig

Großes Sommerfest

befiehlt in allerhand Belustigungen für jung und alt sowie Ball. Bei eintretender Dunkelheit: Kampfanzug Aufzug 2 1/2 Uhr. für Männer. Eintritt frei. Es lädt ein D. V.

Gasthof Oberhermsdorf. Gr. Jugend-Ball.

Bogen Sonntag 5 Uhr ab
Musik tipp top. Es lädt fröhlich ein

Großes Volksfest

Soziald. Verein Dresden-N., 4. Reichstagswahlkr., Stadtbezirke.

Sonntag den 27. Juli 1913, im Prinzipiobad, am Monbijou-

Grosses Sommer-Fest

befiehlt in allerhand Belustigungen für jung und alt. (V 12)

Anfang 3 Uhr. — Karte 10 Pf. — Karte wollte man bei den Belegschaftseratern entnehmen.

N.B. Der auf den Karten istlich mit bezeichnete Turnverein "Jahn" hat keine Mitwirkung zurückgezogen.



Vereine!

Veste bunte Stock - Safernen
100 Stück 2.50
Lampions, Girlanden, Kindergewänder
Glückssrolle

Waren-Cötterien!

Stompl. Sortimente in jeder Preis-
lage. — Tombola - Los - Röckchen
100 Stück 25 Pf.
Großartige Musterausstellung.
Reich illustrierte Preisliste gratis.
Vereinen Zugvorbereite.
Philippsohn, Schieferstraße 26.
Telephon 2890.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
= Dresden und Umgegend ::

D. M.-V.

Ritterbergstr. 6 — Telephone 5079

Sitzung der großen Ortsverwaltung

Dienstag den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr
im Volkshaus, Zimmer 6-8.

Generalversammlung

Donnerstag den 17. Juli, abends 8 1/2 Uhr
im Saale der Centralhalle, Friedhofplatz

Tagess-Ordnung:

1. Professionelle Wissenschaft. Referent: Genoss. Wiss. Berlin.
2. Tätigkeits- und Rassenbericht vom 2. Quartal.
3. Verbandsangelegenheiten. — 4. Mitteilungen.

Portieren

alle Farben, weit unter Preis
Starer, Grunaer Str. 22, I.

Allgem. Mietbewohnerverein, Dresden

Einladung zu unserem Sonntag den 13. Juli, nachmittags 8 1/2 Uhr, im Westend, Chemnitzer Straße 107, stattfindenden

Sommer- und Kinder-Fest

Darbietungen: Instrumental- und Gesang-Konzert, Kinderbelustigungen, dabei Geschenkverteilung an die Kinder. (L 1174

Näheres siehe Nr. 7 der Dresdner Mieterzeitung.

Zoologischer Garten

Bis auf weiteres auf dem Schaustellungsplatz:

Zwerg-Zirkus

20 Zwergen (Männlein und Weiblein), 6 Zwergpferdchen, 1 Zwergelch. (A 80)

Täglich Vorstellungen, Sonntags auch vormittags.

Sonntag und Montag

Grosse Konzerte

unter Mitwirkung der

Schwäbischen Liedergruppe

14 Damen u. Herren der Königl. Hofoper Stuttgart im Kostüm.

kommt, wie wollen heut nach Rödigi gehn,
Und uns den Blauplatz mal besiehn,
Dann fehren wir in den Gasthof ein,
Dort gibt's ein Glas Bier und Wein,
Hauskläckche Wurst und seines Braten,
Ein Täschchen dazu, das kann man jedem raten.

Jagdlichänke Jagdweg 1?

Echo Rossmut.

Restaurant Hohe Warte, Birkigt

Neue Bewirtung!

empfiehlt seine renommierten freundlichen Lokalitäten mit schönen

schattigen Gärten. (K 170) Angenehme Aufenthalte.

für erstklassige Getränke und gute Speisen ist gesorgt. Gastronomie

Wohlhabend in Verbindung mit Seeseebergbahn, Einsiedelbahn

und Gleislinien, in 15 Minuten zu erreichen. Karl Gleis.

Ausflug der Schleiferbranche

nach Hosterwitz-Koppgrund-Schönfeld.

Jahrelange Beteiligung an allen diesen Veranstaltungen er-
wähnt. Die Ortsverwaltung.

Wo tanzt Dresden am liebsten?
Ist der stärkste Besuch, der schönste Aufenthalt?

A 174 nur

Gasthof Briesnitz

Faszinierende Ball-Musik

von der berühmten, langjährigen Bandkapelle

Emmerlich, verlässliche Wiener Originalbesetzung.

4 bis 6½ Uhr Freier Tanz 4 bis 6½ Uhr

Hierzu lädt ergebnist ein Gustav Diecke.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil:

Mag. Sach. Dresden-Alstadt.

Berantwortlich für den Justizteil:

Weinheim Richter Dresden.

Justiz und Berat: Reichen & Rump, Dresden.

Sächsische Angelegenheiten.

Thema vom Volkschulwesen der sächsischen Großstädte.

I.

Der deutsche Arbeiter, der bei dem erbärmlichen Stande des Volkschulwesens in Stadt und Land in seiner Jugend um das Beste betrogen wurde, was ihm die Gesellschaft unter dem Grange der Schulpflicht mitzugeben verpflichtet ist, weiß die Schulung der geistigen Kräfte für den Daseinskampf ebenso gut zu würdigen, wie der Bourgeois, der die Schulen seiner Kinder, die höheren Schulen, gar nicht gut genug ausfüllen kann. Der Arbeiter forbert darum vor allem, daß das Volkschulwesen der Großstädte, die ja gern als "Vorläufe unserer Kultur" gelten wollen, musterhaft eingerichtet seien. Wenn man die neu gebauten modernen Schulhäuser sieht und unsere Schulräte hört, möchte man fast zu der Meinung kommen, daß in der Tat das geleistet wird, was gefordert werden muß. Unsere Lehrertradition ist allerdings anderer Meinung. Man kann es in der pädagogischen Presse jeden Tag lesen, wie man nach wie vor der Überzeugung ist, daß die Volkschulen im Vergleich zu den höheren Schulen immer noch die Stiefelnden der regierenden Klasse sind, und daß selbst dort, wo mehr getan wird als in den bestommten ostdeutschen Hinterländern, vieles nur äußerer Schein ist, geleistet unter dem Zwange des unerbittlichen Druck und allenfalls der Konkurrenz anderer Städte. Selbst in den modernen Großstadtschulen kommen die Kinder der Volksmasse nicht zu ihrem Recht. Da wir treffen in den Großstädten mit nur wenig Ausnahmen immer noch auf Unverhältnisse, die allen Forderungen der Pädagogik ins Gesicht schlagen und es erfürlich machen, daß Tausende von Kindern mit einer verkrüppelten Bildung in das Leben hinausgeschickt werden, nicht einmal mit den Hauptelementen, guter Schrift und sicherem Rechnen, hinreichend ausgerüstet.

Vor allem ist es eins, was selbst die offiziellste Arbeit der Lehrerschaft von vornherein untrüglich machen muß und jeden gefundenen Fortschritt hindert: daß ist die große Schülerzahl in den Klassen, die zum oberflächlichen Rahmenunterricht zwinge, den Lehrer nicht an das einzelne Kind herankommen läßt, wie sich das gehört, und eine individuelle Behandlung — diese Kernforderung aller Pädagogik — im Keim erstickt. Lehrer, Schüler und Eltern sind unentzündliche Haushaltsgaben sind eine der Folgen) leben in gleicher Weise darunter. Mit Recht stellen die Abgogenen als Mindestforderung auf, daß eine Klasse mit nicht mehr als 30 Kindern belastet sein darf. Sagen mehr Schüler vor dem Lehrer, so ist ein gebedeckter Unterricht ausgeschlossen. Das Unterrichtsziel muß herabgesetzt werden, und ein hoher Prozentsatz kommt selbst dabei nicht mit sondern wird als hemmender Ballast mitgeschleppt und verklumpt. Wie viele gute, aber vielleicht etwas schwierige Anlagen auf diese Weise in unsern Kindern erstickt werden; wieviel Schülern die Schule dadurch zur Quäl gemacht wird, läßt sich gar nicht ausdenken. Darum muß die Bedeutung „Kleine Klassenfrequenz“ unter Lösungen stehen.

Nun ergibt eine Reihe von Städten, die halbwegs ermögliche Klassenfrequenzen haben. Zu diesen gehören in erster Linie die Schulen der sächsischen Großstädte. Bezeichnenderweise ist hier trotzdem die auf einen Lehrer entfallende Schülerzahl durchaus nicht so viel besser wie in anderen Städten. Daraum ist die Klassenfrequenz nur möglich, wenn sie zusammenfällt mit einer kleinen Kopfzahl pro Lehrperson. Es ist vorztrefflich, daß es gerade eine häufliche Autorität ist, die das ausdrücklich betont. Wir finden nämlich im 17. Jahrgang des Statistischen Jahrbuchs deutscher Staate auf Seite 666 folgende Bemerkung vom Bearbeiter des Kapitels Unterrichtswesen, Professor Schöbel, Chemnitz: „Die niedrigen sächsischen Klassenfrequenzen sind keineswegs ein Zeichen besonders eifriger Pflege des Volkschulwesens, denn Preußen könnte mit einem Federstrich fast überall dieselben günstigen Frequenzen erzielen wie Sachsen und in manchen Fällen dabei sogar noch an Lehrkräften und Schulgebäuden sparen; es braucht sich nur zu entschließen, die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden in den einzelnen Klassen auf das sächsische Maß zu reduzieren. Von denselben nur, daß in den sächsischen Großstädten Chemnitz und Plauen etwa drei Viertel aller Schulkinder während ihrer 8jährigen Schulzeit über 1800 Schulstunden weniger haben, als sie haben würden, wenn sie eine Volkschule in einer ganz beliebigen anderen preußischen Stadt 8 Jahre lang besuchten.“ Man sieht, wie leicht uns Kultusminister und Schuleide statistischen Sand in die Augen streuen können, wenn nicht fundigere Fachleute da wären.

Soziale Medizin.

2. Auf Veranlassung des Ministeriums des Innern hatten sich die medizinische Fakultät der Universität Leipzig und das Sächsische Landesmedizinalcollegium über die erforderlichen Maßnahmen der Einführung von Studenten und Aerzten in die soziale Medizin auszusprechen. Unter „sozialer Medizin“ versteht man vorzugsweise die Tätigkeit der Aerzte in der Durchführung der Arbeiterversicherung, wie z. B. die Abschätzung des Grades der Erwerbsunfähigkeit bei Unfallverletzten usw. Beide fragten Aerzte nach, haben sich übereinstimmend dahin ausgesprochen, daß nach Ablauf des „praktischen Jahres“ ein Zeitraum von drei Wochen für die Ausbildung auf diesem Gebiet als notwendig zu bezeichnen sei.

Die spezielle Ausbildung der Aerzte in der sozialen Medizin ist eine neue Einrichtung. Die Reichsregierung, welche die ganze Wahrnehmung ins Werk gesetzt hat, hält diese bestrebene Vorbildung nötig mit Rücksicht auf die wachsenden Aufgaben, die die Aerzte in der sozialen Versicherung u. m. erhalten. Es ist auch eine Erfahrung, daß die Mehrzahl der Aerzte in den einschlägigen Fragen recht unbedarft ist. Dazu kommt bei vielen Aerzten eine angeborene oder anerzogene Verständnislosigkeit in sozialpolitischen Fragen. Toll da wirklich ein Urteil von drei Wochen genügen, um eine Besserung dieses Zustandes herbeizuführen? Infolge ihrer Klassenbildung und ihres eigenartigen Standesgefühls werden freilich manche Aerzte überhaupt ihr ganzes Leben kein soziales Verständnis erlangen.

Ein fragwürdiges Arbeitsnachweis.

Von Gemeinde wegen ist in Plauen ein Arbeitsnachweis ertheilt worden. Die Zahl der vermittelten Arbeitskräfte ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Tradition behaupten die Unternehmer, ein der Sozialer der Stadtamt Plauen, der vor längerer Zeit noch Sekretär der Unternehmer war, fortgesetzt, die beiden Gewerkschaften beglottierten den Arbeitsnachweis. Von dem

Zuschaus, der der Arbeitsvermittlungsstelle vorsteht, wurden die organisierten Arbeiter bisher ähnlich ferngehalten. Den einen Zeitung mit bezaubernder Stimme hat man im letzten Jahre überhaupt nicht zugegangen. Neben dieser Zusammenfassung ist von unsrer Genossen wiederholt klage geführt und Hilfe verlangt worden. Es wurde eine partikuläre Zusammensetzung gefordert, so daß das eigentlich für eine soziale Einrichtung selbstverständlich sein sollte. Auch das Gewerkschaftsamt hat in einer Sitzung die Partikularität und die öffentliche Propaganda gefordert. Doch was wußte man auf diese Ansprüche zu erwidern? Nunzäglich weiter nichts als Schauerwörter von dem Vereinsleben der freien Gewerkschaften. Dann bequeme man sich, eine Rendierung vorauszusagen, wonach der 16.000 Mitgliedern der freien Gewerkschaften ganze 2000 Vertreter von 22 zugestanden würden. Natürlich lehnen unsre Genossen dieses Anstreben ab. Dabei kam es nochmals zu lebhaften Auseinandersetzungen. In einer vorhergehenden Sitzung hatte der Deputat von einem Vorstoß des Arbeitsnachweises durch den Holzarbeiterverband gesprochen, wobei er Bezug nahm auf den Hocharbeitsnachweis des Holzarbeiter. Ein durch den Arbeitsnachweis vermittelter Holzarbeiter müßte wieder aus der Werkstatt hinaus, weil er nicht durch den Holzarbeiterverbandsnachweis Arbeit vermittelten Holzarbeiter hätte aus der Werkstatt hinaus, weil er nicht durch den Holzarbeiterverbandsnachweis Arbeit vermittelten Holzarbeiter hätte aus der Werkstatt hinaus.

Und durch sein schues Werk den Gericht einen Polizeibeamten erweckte. Im Gefüge des Sozialen wurden 118 M. gefunden, die er angeblich gespart hatte. Als er auf dem Polizeibureau noch verhören wurde, traf von der Gendarmerie in Zwickau im Ergebnis ein Telegramm ein, daß in Antonshain ein Einbruch verübt worden sei, wobei der Dieb eine große Summe Gelbes erlangt habe. Der flüchtige Täter sei als der 18 Jahre alte Fabrikarbeiter Barth erkannt worden.

Stadt-Chronik.

Erwerb die sächsische Staatsangehörigkeit.

Im Hinblick auf die im Herbst 1913 stattfindenden Landtagswahlen ist es dringend notwendig, sofort Schritte zur Erwerbung der sächsischen Staatsangehörigkeit zu unternehmen. Nur wer bis dahin die sächsische Staatsangehörigkeit zwei Jahre lang besitzt, kann mit wählen.

Die sächsische Staatsangehörigkeit ist aber auch Voraussetzung zur Erwerbung des Bürgerrechts in der Gemeinde.

Nur wer Bürger ist, kann wählen! Die Stadtvorordnetenwahlen finden im Herbst dieses Jahres statt!

Das Ansuchen um Aufnahme als sächsischer Staatsangehöriger ist an die Gemeindebehörde zu richten, die es der Kreishauptmannschaft übermittelt. An Papieren sind beizubringen: Staatsangehörigkeitsausweis eines deutschen Bundesstaates; bei Verheiraten das Familienstammbuch; wo das nicht vorhanden, die Heiratsurkunde sowie Geburtschein von Frau und Kindern.

Die meisten Umstände verursachen die Verbindung eines Staatsangehörigkeitsausweises, doch ist die Materie gesetzlich geregelt. Die Ausstellung eines Ausweises hängt nicht vom guten Willen einer Behörde ab. Im Deutschen Kaiserreich besteht ein Indigenat (Staatsbürgerecht) mit der Wirkung, daß jeder Angehörige eines jeden Bundesstaates in jedem anderen Bundesstaate als Inländer zu behandeln und demgemäß zur Erlangung des Staatsbürgerechts ist, wie der Einheimische zugelassen ist. Kein Deutscher darf in der Ausübung dieser Befreiung durch die Obrigkeit seiner Heimat oder durch die Obrigkeit eines anderen Bundesstaates beschränkt werden.

Die sächsische Staatsangehörigkeit muß also jedem Angehörigen eines anderen deutschen Bundesstaates gewährt werden, und es verliert niemand mit der Erwerbung der sächsischen seine andere Staatsangehörigkeit.

Urkunden über Staatsangehörigkeit können nur von der höheren Verwaltungsbehörde des Heimatlandes ausgestellt werden. Dem Gesuch sind ein Familienstammbuch (oder Geburtschein) und Militärpapiere beizufügen. Die Gebühr für die Erteilung eines Staatsangehörigkeitsausweises betrug früher im allgemeinen 1,50 M., von mehreren deutschen Bundesstaaten ist sie aber erhöht worden, zum Teil nur unerheblich, zum Teil aber auch beträchtlich: in Preußen beträgt sie nach der neuen Gebührenordnung 3 M. Am einfachsten ist es, wenn man dem Antrage auf Ausstellung des Ausweises die Bemerkung beifügt: „Bei Nachnahme zuschicken“; will eine Behörde den Ausweis nicht per Nachnahme schicken, so fordert sie von dem Antragsteller den bestimmten Betrag, der zu entrichten ist, im voraus.

Das Dresdner Bürgerkomitee ist auf Ansuchen gern behilflich bei Erwerbung des Staatsbürgerechts und Dresden Bürgerrechts.

Beruhme kein Arbeiter, sich das Wahlrecht zum Landtag und zur Stadtvorordnetenwahl zu sichern!

Auf dem rechten Wege.

Die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge gibt gegenwärtig ein Handbuch für Jugendpflege heraus, in dem über 80 Autoren die verschiedenen Gebiete der Jugendpflege behandeln. In der jetzt vorliegenden 9. und 10. Lieferung erscheint Hildegard Böhme, ein Mitglied der Zentrale, auch über die „sozialdemokratische“ Jugendbewegung. Und zwar braucht sie dazu nicht ganz zwei Seiten des bis zur nächsten Lieferung schon fast hundertvierzig Seiten starken Buches. Trotz der räumlichen und auch inhaltlichen Beschränkung — die Autorin gibt fast nur einige Zahlen des letzten Jahresberichts der Zentralstelle der arbeitenden Jugend wieder — sieht sich die Verfasserin aber doch durch die Tatsachen gezwungen, der freien Jugendbewegung Anerkennung zu gönnen. Nachdem sie ihr dank der schiefgeschlagenen Brille, durch die sie die Bewegung betrachtet, „gefürchtete Verzerrung geschichtlicher Tatsachen und täuschende Beleuchtung bestehender Zustände“ vorgeworfen hat, kann sie „doch der durchdrachten, pädagogisch und technisch sehr gefährlichen Arbeit der Jugendorganisation die Anerkennung nicht versagen“. Und weiter: „Gerade mit Rücksicht auf die Begeisterung und die Opferfreudigkeit, zu der sie die Jugendlichen im Dienst ihrer Organisation erzieht, wird man der Arbeit auch eine orgiastische und ehrliche Bedeutung zugesetzen müssen.“

Das ist nicht die erste Anerkennung, die sich die freie Jugendbewegung vom Gegner erzielt. Aber es ist eine mehr, und mit allen anderen so gut wie die Angreife von gegnerischer Seite ein Ansporn für alle, die im Dienst der freien Jugendbewegung stehen, auf dem eingeschlagenen Wege fortzumarsch und aufwärts zu schreiten. Zwingt diese Bewegung den Gegner zur Anerkennung, so nimmt sie die freie Jugendbewegung zur Notiz — nichts weiter. Sollte er seinen Widerstand in den Weg sammeln, er zum Stampfe, nimmt er zur Verleumdung feige Lustucht, so hat dem die freie Jugendbewegung die „mit allen Mitteln verachtete intensive Agitation“ — wir sagen als selbstverständlich hinzu: die mit allen ehrenlichen Mitteln verachtete Agitation — entgegengesetzt. Sie ist wirklich und auf die Dauer unüberwindlich. Und das ist der Grund, warum die Verfasserin jenes Abschnitts im Handbuch diese intensive Agitation „aufs tiefste bedauern muß“.

Der politische Waffenkreis.

wird heute in den zwei bedeutendsten ließigen bürgerlichen Blättern in langen Artikeln besprochen. Die Dresdner Nachrichten widmen der „Sozialdemokratischen Waffenstreit-Propaganda“ sogar einen umfangreichen Beitrag. Die Tatsache,

Gerichtszeitung.

Oberlandesgericht.

Simmervermietung und Appel.

Die Vorarbeiterin Frau L. in C. verurteilte im August 1911 zu einer Haftstrafe zwei wüsttierte Zimmer, die dieser bis Ende Mai 1912 bewohnt. Der Zimmerherr unterhielt mit einer Verkäuferin ein Vertragsverhältnis, die oft des Abends in dessen Wohnung kam, sich dort meist bis Mitternacht mitunter auch bis zum folgenden Morgen aufhielt. Die Angestellte hatte gleich beim Mieten der Jungen der Logierwirtin erklärt, dass er eine ungewöhnliche Leidenschaft habe. Die Wirtin hatte Kenntnis von dem unerlaublichen Verleben des Kindes, gleichwohl ein Einschreiten vorbereitet, weil sie sich — wie angenommen wird — die Vorwürfe aus dem Vermietten erhalten wollte. Mietzins und Bergungslösung der beiden Zimmer günstigere Bedingungen für den unerlaubten Verleben des Kindes gewünscht, sich also der Appelle schuldig gemacht. Ferner hatten die Frau Witte September 1911 an eine Nachbarin auf längere Zeit ein Zimmer gegen 20 M. monatlich vermietet. Diese unterhielt mit einem zufriedigen Technikumhüter ein Zweckverhältnis. Sie hatte beim Mieten des Zimmers den Blumen als ihren Brautigam vorgestellt. Auch hier hatte die Logierwirtin davon Kenntnis, doch die Kasse oft bei der Nachbarin nachging. Daraus, dass sie das dachte, hat sie auch in diesem Falle durch Gewichtung der Gelegenheit der Unzucht Vorwurf gefügt. Der Kasse hat die Wirtin optimal kleiner Geldbetrag geschent. Würde sie diese den Kasse nicht gebührt haben, hätte die Nachbarin das Zimmer überhaupt nicht gemietet. Als der Kasse nichts mehr gab, und weiter nichts abgenutzt wurde, wurde die Logierwirtin von der Bergungslösung wegen Appelle in zwei Fällen zu 10 Tagen Strafhaft verurteilt. — In der Novis-Jo. der Angeklagten wurde jedoch bemerkt, dass der Tatbestand des § 189 des Strafgesetzes bei kein Eigenamt feststeht, die materiellen Verhältnisse der Angeklagten hätten sich nicht dadurch geändert, dass sie den Kasse der Nachbarin duldet. Das Oberlandesgericht verwirft die Anklage. Wenn ein ungewöhnliches Zimmer ausgeschlossen oder gestrichen werde, so wäre man ganz genau, was das heiße. Dass der Richter keine Verlobten geduldet werden dürfe, sei eine ungute Ansicht.

Landgericht

Einen eigenartigen Beitrag

Wurden die ehemalige Pensionshabenderin Flora Selma Goldberg und ihr Verlobter Emilie Ida Neupold. Die G. ist in Dresden gerichtsschuldet und steht wegen Appelle und Betrug vor Gericht. Gegenwärtig verfügt sie eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 4 Monaten, zu der sie im Oktober 1912 verurteilt wurde. Anfang Oktober 1911 scheiterte gegen sie mehrere Prozesse, und falls sie nicht ohne Verhandlung bleiben wollte, musste sie dem Verteidiger, der schon lange zu ihr sieätig gewesen, einmal etwas bezahlen. Um diese Zeit reiste der Herr Neupold mit einer Tochter. Im Laufe der Zeit waren beide sehr intim geworden, was aber die G. nicht ablebt, der sie unzählige Angebote über ihre Vermögensverhältnisse vorgetragen. Hinter dem Rücken der G. hatte der S. mit dem Diensthabenden der G., einem Julius R., ein Geschäftsbuchverhältnis aufgenommen und ihm ein Sparbuchbuch mit 449 M. Rabats abgelöst. In Gemeinschaft mit der G. verlor sie es in Gold umzutauschen, oder verzögern. Zu dieser Zeit wurde die G. von ihrem Verteidiger freigesetzt. Da gingen beide Frauen in dessen Wohnung, die G. stellte mir u. als eine Frau Thomas vor, die ihr das aus einer Erbbaustattende Buch liehen wollte, wenn sie 150 M. vor herausbefähme. Ihr Rechtsanwalt erkundigte sich bei der Bank über die Existenz der Nachbarin, an der nicht zu zweifeln war, und bestätigte gleichzeitig die Bank mit der Einzahlung des Betrages. Es wurde ein Vertrag geschlossen, wonach der Rechtsanwalt seine verlangten 300 M. fortan erhielt und 150 M. an die Frau Thomas herauszahlte. Der Vertrag wurde von der G. mit dem Thomas, sowie von der G. und dem Rechtsanwalt unterschrieben. Die wirkliche Besitzerin des Hauses, Friederike R., bestreute sich denselben Tag noch einer Hausaufsicht, die sie warnte. Darauf ließ sie sofort das Buch bei der Postfiliale sperren. Es wurde nichts ausgezahlt. Wegen dieses Falles haben sich die G. und R. wegen gemeinschaftlicher Unschändlichkeit und Betrug zu verantworten. Die G. bemühte sich mit großer Langenfertigkeit, alle Schuld auf die R. zu schoben, und umgekehrt. Außerdem hat die R. im Jahre 1910 bei der Firma Seibel und Rau eine Röhrenmaschine für 120 M. gekauft und im Dezember 1912 bezahlt, trotzdem sie noch 25 M. zu bezahlen hatte und die Maschine ihr Eigentum der Firma war. Das Urteil lautete bei der Goldberg auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 6 Jahre Unterzeichnung, bei der Neupold auf 6 Monate Gefängnis, wovon 1 Monat als verbüßt gilt.

Schöffengericht.

Zum Jähzorn.

Der Bädermeister Karl Friedrich Markus lebte mit einem jüngeren Haushofsgehilfen in ererbtem Heimathof, die ihren Ursprung in Südtirol unter dem Stuhm hatte. Einmal beobachtete M. vom Zimmer aus, wie der Sohn seines Haushofsgehilfen seinem wesentlich älteren Sohn verprügelt. Als er den Nebelsäuer betriebenen Bädermeister zu einer sofortigen Abrechnung des Jungen veranlasste. Wegen dieses Vorfalls wurde eines Tages im Bistum einer Schenkungskontrollen den dem Vater des geplätzten Jungen eine Auskunftsbescheinigung beibrachte, die für beide schlimme Folgen hatte. Der Haushof wurde von dem Bädermeister missbilligt, der sich deshalb wegen gefährlicher Körperverletzung verantworten musste. Der Angeklagte behauptet, nur eine einfache Körperverletzung begangen zu haben, da er bei der Prüfung nichts in der Hand hatte und hierzu sei er ebenfalls schwer gereizt worden. Darauf führte M. seinen Sohn und bestreute ihm einen derart wichtigen Schlag nach dem Mund, dass der Bädermeister an die Mauer taumelte. Als ihm einer seiner Freunde wieder auftrat, führte M. wie ein Wilderer abermals auf ihn zu, wütete ihn am Halse und riss ihm die Sachen auf. Der Angeklagte und seine beiden Freunde behaupten, dass M. ein zugelappendes Taschenmesser über einem ähnlichen Gegenstand in der Hand hatte, als er den Schlag führte. Das Gericht verurteilte M. wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Wochen Gefängnis.

Der Einfluss von Aufklärungskräften.

Auf Strafbare Handlungen spielt eine größere Rolle, als vielfach angenommen wird. Ein Beispiel hierfür ist die Verhandlung gegen M. aus der Unterforschungskraft vorgeführten Frau Karl Friedrich Ernst Siebel. Er war bis zum 29. Juni d. J. als Aufsichtsrat bei den berühmten Mineralölwerken beschäftigt und hatte in dieser Eigenschaft aus Umbangeldern eingetauschen. Seine Stellung war ihm erkannt worden und er sah sich deshalb nach einem neuen um. Am letzten Jahre er noch Arbeit gefunden, so Brauer gesucht wurden. Am 29. Juni reichte er abends etwas später vor der Zoll zurück, und da das Bureau bereits geschlossen war, konnte er die einschafferten 10450 M. nicht mehr abziehen. Diese Unfähigkeit drohten ihm auf dem Gedanken, das Geld zur Fahrt nach Trier zu verwenden. Ohne sich weiter Gedanken über die Folgen zu machen, fuhr er fort und erhielt auch die gewünschte Stellung. Man vermutete ihn dort natürlich nicht und er fühlte sich infolgedessen vor politischen Nachsuchungen ziemlich sicher. Nach genau einem Jahre lebte er noch Dresden zurück und wurde hier bald nach seiner Ankunft verhaftet. Da er damals noch einen Dokumentenbrief von 23 M. hatte, wird ihm die Unterforschung von 81,50 M. zur Last gelegt. Unter Anrechnung der erzielten Unterforschungskraft mit 10 Tagen wird er zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Schutz gegen den Kinderabus!

Wegen Vergehens gegen das Kinderabuse Gesetz hatte sich der Kaufmann Max Wilhelm Eberle zu verantworten. Der Angeklagte leistet selbständige eine Abenteuer der Eisenhandlung von Eggers Sohn und beschäftigt seit längerer Zeit einen noch nicht zwölfjährigen Schulknaben als Lautsprecher. Erst hat er dies aus Unkenntnis des Gesetzes getan; als er aber auf die Bestimmungen des Kinderabuse Gesetzes aufmerksam gemacht worden war, beschäftigte er das Kind in bewusster Absichtung gegen das Gesetz weiter. Natürlich machte auch er — wie fast in jeder rechtlichen Verhandlung gegen Unternehmer wiederholte — „die Notiz“ gehabt. Der Knabe soll später einmal in das Geschäft als Lehrling eintreten und beschäftigt sein Vater, doch er schon jetzt bei der Firma beschäftigt wird. Doch man nimmt die Jugend verstimmt, die einen weder Vater noch Arbeitgeber zu bedenken. Ganz sonderbar ist der Standpunkt, den der Amtsgericht gegenüber einer solchen bewussten Geschäftsvorleistung einnahm. Es tut um eine möglichst milde Bestraftung des Angeklagten, weil er aus „durchaus lauterem Motiven“ gehandelt habe. Das Gericht hält denn auch eine Strafe von 5 M. für „angemessene“ Strafe.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Unternehmer in der Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie und das Ausbildungsrecht der Arbeiter.

In der Zuckerwarenindustrie sind gegenwärtig mehr als 20.000 Personen beschäftigt, davon rund 15.000 Frauen. Der leidende Aufstand zeigt schon darauf hin, dass die Organisierung dieser Arbeiterchaft recht schwierig ist. Es kommt hinzu, dass die Oberschicht der beschäftigten Männer aus Spezialarbeitern besteht, von denen technisch können die Leistungsfähigkeit des Betriebes vielfach abhängen und die deshalb vom Unternehmer besser bezahlt und behandelt werden. Aber trotz dieser Schwierigkeiten gelang es dem Zentralverband der Bäder und Konditorei, immer mehr und mehr in die Rosen eingedringt, und durch entsprechend geschickte organisierte er von den Unternehmern nicht nur monatelang Jagdunfälle, sondern gelangte in einer Reihe Betriebe auch zu Erfolgserfolgen. Sie sind allerdings in vielen Fällen erst als die Polizei beobachtet, auf der später wirklich geringe Arbeitsverhältnisse aufgebaut werden sollen. Die Kämpfe in dieser Industrie werden durch den Umstand günstig beeinflusst, dass das Hauptziel sich auf den Bädermarkt und besonders auf die Weihnachts- und Osterfeste konzentriert und große Werke auf immer verloren gehen, wenn zu einer solchen Zeit ein Betrieb auf einige Wochen stillgelegt wird. In den meisten anderen Gewerben und Industrien kann ein Streikenden distinktiv lediglich wieder ausspielen werden, für ein verdiente Entlohnungsbild in der Schokoladen- und Zuckerverarbeitungsindustrie gibt es aber keine nachdrückliche Tendenz. Einen Gegenstand durch Ausprierungen können die Unternehmer zu einer solchen Zeit nicht führen und so hat man sich in den sozialen Bereich begnügt, noch der Fasen die „Arbeitsführer“ zu miteinander, die auf schwarze Listen zu stehen und den Arbeitsnachweis selbst in die Hand zu nehmen.

Dass dadurch die Arbeiterorganisation von ihrem Vorgehen nicht abzubringen war, mußten die Unternehmer bald erkennen, und so haben sie in den letzten Jahren mit sogenannten Wahlabschlüssen die Arbeiter zu tödern versucht. Einige Verbündete der Unternehmerorganisationen — man hat deren drei — haben sich mit den Wohnbewegungen im Verzug beschäftigt und als neues Mittel zum Schaffen eines reinen Arbeiterviertels Wahlabschlussempfohlen. Seitdem hat fast jeder Betrieb zu diesem Abschaltungsauftrag gezwungen. Der Zentralverband der Bäder und Konditorei mußte sich deshalb auf seiner nächsten Generalversammlung in einem besonderen Punkte mit dieser Frage beschäftigen und der Referent hierzu, Nobeleur K. Weidler, konnte ein so charakteristisches Material vorlegen, dass eine kleine Auslese der schönen Blätter auf die weitere Lesefreude interessieren wird. Sie sollen u. a. zeigen, wie geschickt das Unternehmertum mit großen Zahlen operiert, ohne in Weisheit tief in die Tasche zu greifen, denn in jedem Falle werden ja nur die Hände eines „geübten“ Kapitäns für die vorgesehene Aktion zur Ausbildung gebracht.

Der Vorwurf in „Wohltäter“ sind auch die Dresdner und die Berliner Großfirmen der Schokoladenbranche. Pensions-, Altersversorgung und Sparfassen in dieser oder jener Form haben fast alle. Bildet dann u. a. Söhne u. Töchter vor einigen Jahren eine Bieretablissement zu solchen Preisen. Sarotti hat neben dem Pensionsfonds noch einen Sparverein der Arbeiterschaft gegründet; da aber wahrscheinlich zu gut geplant wurde, hat er in den letzten Jahren die Löcher der älteren Leute ganz erheblich heruntergezogen. Stollwerk sieht die Zubare in „Büren“ an und lädt sie ins Auto nach der Arbeit holen. Die Firma Hartwig u. Vogel hat auch einige solche Einrichtungen geschaffen — aber als 1911 ein Teil ihrer Leute in den Streik traten, wurden ihnen innerhalb 7500 M. Wohn einbehalten. Gelegentlich des eben erwähnten Streiks wurden die Vertreter der Arbeiterorganisation bei Hartwig u. Vogel gründlich behandelt und am Widerstand dieser Firma scheiterte anfanglich jede Verschärfung mit den anderen Betrieben am Platze.

Die wenigen Beispiele, die hier gegeben werden können, zeigen, wie fündig der Kapitalismus ist, den Arbeitern ein X für ein Y zu machen, und wie schwer er zu konsolidieren versteht. Die kleinen Betriebe, die, wenn es doch kommt, im Jahre 10.000, 20.000 oder 30.000 M. unter Entlohnung größerer Firma als Wohltat ausgeben, sparen eine solche Ausgabe gar nicht. Auch dort, wo sie am höchsten ist, befindet sie den Betrieb noch nicht entfernt so hart, als wie z. B. die Übernahme der Belegschaft des Kranken- und Arbeitsbeschaffungsbüros, die in einigen Genossenschaftsbetrieben üblich ist. Und das kleine Bild hat auch gezeigt, mit welchen Schwierigkeiten tatsächlich die Organisation der Arbeiterschaft in der Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie zu rechnen hat, und doch der Verband deshalb mit Recht eine Unterstützung der allgemeinen Arbeiterschaft beanspruchen darf. Sie ist ja so leicht zu gewähren!

Vokales.

Der hereingeholte Streikbrecher-Vermittler.

Während des Streiks der Metallarbeiter in Dresden im März vorigen Jahres erhielt der Agent Weißthal in Hamburg, der sich mit der Vermittlung von Arbeitern des Streiks beschäftigt, einen Brief von einer Firma Pleisch aus Dresden, wie aus dem ausführlichen Aufdruck auf dem Umschlag hervorging. Er wurde hierin aufgefordert, sich in Berlin im Hotel Baltic einzufinden zwecks einer Unterredung über die Belegschaft von circa 20 Arbeitern. Er wurde von hier in den Kartäsal 1 und 2 flüssig des Stettiner Bahnhofs gewiesen und traf auch hier zwei Herren, von denen einer eine sich als Pleisch vorstellte. Es wurde verabredet, dass W. abschalt mit der nötigen Anzahl Arbeitern nach Dresden fahren sollte. Als er nun mit einem Trupp Leute sich in Dresden bei der angegebenen Firma meldete, stellte sich heraus, dass niemand von der Verabredung eine Ahnung hatte. Wohl war bei dieser Fabrik ein Herr Pleisch als Professor angestellt, aber nicht mit dem Berliner Agenten des W. identisch. Die Auflösung sollte jedoch bald erfolgen. Zwei Tage nach der Dresden Pleisch lief von dem Berliner Agenten Auguste, der gleichfalls gewerkschaftlich den Streik der Unternehmern Arbeitern aufnahm, bei W. ein Brief ein. „Sie sind ein großer Schafkopf“, war die liebenswürdigste Anrede, und in diesem Tone ging es weiter. W. sei gänzlich für das Geschäft unbrauchbar; er solle sich lieber etwas anderes suchen usw. Er, R., habe ihm gehabt an der Nase herumgeführt. W. hatte aber die herzige Scherze kein Verständnis, sondern stellte Strafantrag gegen R. wegen Beleidigung. Das Landgericht in Dresden verurteilte R. daran wegen Beleidigung und zugleich auch wegen Unkenntlichkeit zu 5 Monaten Gefängnis. Die ganze Sache habe er nur aus Konkurrenzneid unternommen, um W. lächerlich zu machen und als gänzlich unfähig hinzustellen. Seinen Entwürfen, er habe

Stiche nur zum Scherze geschrieben, schenkte das Gericht keinen Glauben. Auch mit der beim Reichsgericht gegen dieses Urteil eingegangenen Revision hatte R. kein Glück. Der dritte Strafsenat verwarf gemäß dem Antrage des Reichsanwalts das Rechtsmittel als unbegründet und der ehemalige Herr Auguste muß drummen, während sein Konkurrent im Slavenhandel ihm die Aufsicht weggeschafft.

Metallarbeiter!

In Dresden bürgerlichen Blättern werden Arbeiter nach Wien verschafft. Gegenwärtig befinden sich in Wien circa 10.000 Metallarbeiter in einer Wohnbedeckung und ist eine Ausperrung angebrochen. Die Kollegen werden Wien meiden. — Der Streik der Heilensleiter bei der Firma Viehhöfer in Pötzschappel dauert fort.

Die Ortsverwaltung.

Achtung, Chauffeure!
Die Dresdner Chauffeure bei den Straßenbahnen sind auf die Dienstfahrzeuge (Gespannkommission) — blaue Wagen mit gelben Rädern — sind heute früh in den Streik getreten. Wie erläutern, dies zu beachten. Deutscher Transportarbeiterverband, Geschäftsstelle Dresden.

Inland.

Küthen.
Die gestern zur Beilegung des Streiks auf dem Nordbahnhof vom Bürgermeister in Anwesenheit des Polizeipräsidenten und von Abgeordneten, von Vertretern des Arbeiterverbands sowie der Unternehmer und eines Vertreters der Firma Berger (Berlin) geführten Einigungsverhandlungen sind auf beide vertragt worden, da die Verhandelnden zuvor bei ihren maßgebenden Instanzen endgültige Einigungen eingeholt müssen. Dem Unternehmen nach hat die Firma Berger bereits nennenswerte Zugeständnisse gemacht, die jedoch den Arbeitern nicht genügen.

Hosberg, der starke Mann.

In Blankensee bei Hamburg hantelt der Agent Adolf Hesberg mit Streikbrechern. Dieser Blankenseer Menschenhändler hat auch Arbeitswillige den Embderer Bäckereibesitzern gehetzt. Nun aber verfügen die Streikbrecher und die Streikleitung des Transportarbeiterverbandes, diese von Hesberg importierten Kulis wieder abzuschaffen. Das kann Herr Hesberg nicht recht begreifen, und so läuft er die Streikleitung über seine Persönlichkeit in einem Schlag auf, denn wir nachstehenden Schlag möglicher entnehmen:

Wenn Sie ein lokaler Schlag wollen, dann werden Sie sich bei den berufsamtlichen Streikbrechern nicht folgerungen ausmachen lassen. Die Kämpfe in dieser Industrie werden durch den Umstand günstig beeinflusst, dass das Hauptziel sich auf den Bädermarkt und besonders auf die Weihnachts- und Osterfeste konzentriert und große Werke auf immer verloren gehen, wenn zu einer solchen Zeit ein Betrieb auf einige Wochen stillgelegt wird. In den meisten anderen Gewerben und Industrien kann ein Streikenden distinktiv lediglich wieder ausspielen werden,

für ein verdiente Entlohnungsbild in der Schokoladen- und Zuckerverarbeitungsindustrie gibt es aber keine nachdrückliche Tendenz. Einen Gegenstand durch Ausprierungen können die Unternehmer zu einer solchen Zeit nicht führen und so hat man sich in den sozialen Bereich begnügt, noch der Fasen die „Arbeitsführer“ zu miteinander, die auf schwarze Listen zu stehen und den Arbeitsnachweis selbst in die Hand zu nehmen.

Denn unser Vorhaben wird im Kreise des Publikums noch immer höher einzuschätzen, einer arbeitsamen Menschen Arbeit zu zuführen, als Ihre Tätigkeit, durch große Preise in und kostbare Arbeit aus ihrem täglichen Brod heraus zu reißen, und dem Gnad preis geben.

Die Versicherung haben Sie von mir, die Arbeitswilligen im Hafen hoffen ebenfalls nicht eben bis die alten Arbeitern die Arbeit bedingungslos wieder angenommen haben.

Hochachtungsvoll Adolf Hesberg.

Aus dem Brief kann man herausfinden, wie schmiedhaft die Absichtung der Streikbrecher dem Embderen Bäckereibesitzern und Herrn Hesberg ist, der ja Garantie für seine Ware zu liefern hat. Der Brief zeigt aber auch auf weichem Brod die Herren Streikbrecherliebanten fügen. Das Geschäft schwimmt noch seinem Mann zu nähern, wenn der Mann kulturell auch noch ein bisschen weit zurückbleiben ist. Vielleicht ist das um so glücklicher ist ihm.

Ausland.

Das Urteil im Prozess der Mailänder Syndikalisten.

(i. e.) Ein Prozess gegen den Syndikalisten Corridoni, den Chef der syndikalistischen Metallarbeiterorganisation in Mailand, und sieben Mitangeklagte, hat mit der Verurteilung von sechs Angeklagten und der Freisprechung der beiden übrigen endet. Die Angeklagten waren während des Mailänder Metallarbeiterstreiks verhaftet worden, als sie versuchten die Arbeitswilligen durch Verriegelungen falscher Täfelchen zu beeinflussen, hiermit kommen Sie natürlich nicht weit, ich warne Sie, Sie können einmal an die umstehenden kommen, und es kann Ihnen unter Umständen, weil Sie den Betrieb Ihrer Behauptungen nicht antreten können einmal ein teurer Spaß werden, aber leider ist ja bei den beiden Seiten dieser Verbände nichts zu haben und man muss sich mit dem Sprichwort begnügen: „Voll das Maul und leer die Taschen!“

Ich gebe Ihnen nun noch den wohlgemeinten Rat, lassen Sie meine berufsamtlichen Streikbrechern alleine geben, denn sovielen Renten können Sie die Retourteile garnicht geben, wie ich nach dort schaffen kann.

Denn unser Vorhaben wird im Kreise des Publikums noch immer höher einzuschätzen, einer arbeitsamen Menschen Arbeit zu zuführen, als Ihre Tätigkeit, durch große Preise in und kostbare Arbeit aus ihrem täglichen Brod heraus zu reißen, und dem Gnad preis geben.

Die Versicherung haben Sie von mir, die Arbeitswilligen im Hafen hoffen ebenfalls nicht eben bis die alten Arbeitern die Arbeit bedingungslos wieder angenommen haben.

Hochachtungsvoll Adolf Hesberg.

Aus dem Brief kann man herausfinden, wie schmiedhaft die Absichtung der Streikbrecher dem Embderen Bäckereibesitzern und Herrn Hesberg ist, der ja Garantie für seine Ware zu liefern hat. Der Brief zeigt aber auch auf weichem Brod die Herren Streikbrecherliebanten fügen. Das Geschäft schwimmt noch seinem Mann zu nähern, wenn der Mann kulturell auch noch ein bisschen weit zurückbleiben

Handel und Industrie.

Wehrbeitrag-Ersparnisse.

Gegen Abänderung der Bilanz durch die Generalversammlung kämpfen die Aufsichtsräte und Direktoren der Aktiengesellschaften wie die Löwen. Gleichzeitig es doch einmal, so ist entweder die Herrlichkeit der herrschenden Verwaltung, die ein informierter Aktionär freundschaftlich übernimmt. In der Generalversammlung der Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft ereignete sich nun das seltene Ereignis einer Abänderung der vorgelegten Bilanz auf Antrag eines Aktionärs. Der Antrag forderte die Änderung des 370 664 M. betragenden Gewinnvortrages um 370 000 M., und zwar soll dieser Betrag zu Abschreibungen auf das Warenlager, das in der Bilanz mit 1924 546 M. ausgewiesen war, verwendet werden. Sofort erklärte die Verwaltung ihre Zustimmung zu diesem Vorschlag, obwohl die Bewertung des Warenlagers in der vorgesehenen Höhe erst in den letzten Quartalen vorgenommen worden war, wobei selbstverständlich auch entsprechende Abschreibungen bereits berücksichtigt sind. Begründet wurde von der Verwaltung der Gesellschaft, die eine Reihe von Hotels in Berlin, u. a. das Central-Hotel, das Hotel Bristol, das Hotel Bellevue, besteht, ferner das Café und Hotel Bauer, die Restaurierung des Zoologischen Gartens, die Reichstags-Restaurierung und das Café Krangler betreibt, die Zustimmung zur Bilanzänderung mit der Zweckmäßigkeit einer erhöhten Abschreibung auf das Warenlager, da man nicht wissen könne, wie sich die 1911er Weine, aus denen das Warenlager hauptsächlich besteht, in Zukunft entwickeln würden. Das war natürlich nur ein Weinbild, die Umwandlung des Gewinnvortrages in Abschreibungen auf Waren hat andere Gründe.

Nachdem das Gesetz über den Wehrbeitrag vorliegt, richten die Aktiengesellschaften, soweit es irgend möglich ist, ihre Bilanzen auf "Ersparnis" an Wehrsteuerbeiträgen ein. Das kommt nun, kann zweitlich nicht überraschen; wir haben während der Verhandlungen über den Wehrbeitrag wiederholt dargelegt, daß der Bericht auf die Erzielung der sogenannten stillen Reserven der Aktiengesellschaften zur Wehrabgabe nicht nur eine Belohnung der Bilanz- und Gewinnverschleierung ist, sondern daß auf diese Weise auch die planmäßige Entziehung von Wehrsteuerbeiträgen unterstellt wird.

Die Bestimmungen über die Weitagspflicht der Aktiengesellschaften lauten:

§ 11. Beitragspflichtig sind ferner Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, und zwar

1. wenn sie im Inland ihren Sitz haben, mit dem in der Bilanz des letzten Betriebsjahres aufgeführten wirklichen Gewinnkontenbeiträgen, zugleich etwaiger Gewinnvorträge, ohne Anrechnung der Fonds für Wohlfahrtsgzwecke;
2. wenn sie im Inland keinen Sitz haben, mit ihrem inländischen Grund- und Betriebsvermögen.

Von dem Beitrag bereit sind inländische Gesellschaften, die nach der Entscheidung des Bundesrats ausschließlich gemeinnützigen Zwecken dienen, ferner Gesellschaften, die im Durchschnitt der letzten fünf Jahre — oder wenn die Gesellschaft erst längere Zeit besteht, im Durchschnitt der bisher abgeschlossenen Geschäftsjahre — weniger als 3 vom Hundert Gewinn verteilt haben und bei denen der Kurs- oder Verkaufspreis 80 vom Hundert des eingezahlten Kapitals nicht übersteigt.

Durch die Bilanzabänderung der Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft ist also der Gewinnvortrag ausgemerzt worden und damit auch die Steuerpflicht für diesen Gewinnvortrag. Aktiengesellschaften, die ihre Bilanzen erst nach Annahme des Wehrsteuergesetzes aufstellen, werden solche Operationen zum Zweck der Ersparnis an Wehrsteuerbeiträgen gänzlich unauffällig durchführen können. Die Summen, die dabei in Frage kommen, sind sehr bedeutend.

Weitere. Mit 62% Pfund für die Tonne war der Kupferpreis in London am Freitag nur wenig verändert, doch eine erhebliche Steigerung erfolgte der Zinmpreis, der von 177 Pfund auf 183½ Pfund für die Tonne stieg. Im Berliner Metallmarkt wurde Kupfer für Juli mit 127½ M. bis 128 M. für 100 Kilogramm bezahlt, daß ist eine Erhöhung von ¼ und 1 M. pro Kilo. Ganz ähnlich stellt sich der Preis entsprechend der Londoner Erhöhung auf 370 M. gegen 365 M. am Vorabend, Australianna auf 373 M. gegen 370 M. an der Donnerstagabrede.

Zwischen den Rabetfabriken droht 1907 ein Kriegskampf aus, als die Rabetpreise steigen und zugleich die damals neu eröffnete Rabetfabrik der Bergmann-Elektrizitätswerke ihren Betrieb aufnahm. Um der Bergmann-Konkurrenz zu begegnen, wurde das Rabetkartell aufgelöst, nach einer Verlobung starker Unterbietungen kam wieder eine Einigung und dann ein neues Rabetkartell zu stande. Jetzt wird sich ein neuer Aufseiter an, der Elektrizitätswasserwerke. Brown-Boveri u. Cie. erwacht die Rabetpreise J. Wahlern G. m. b. H. in Berlin und seiner gehörte Gründung im Gebiete des neuen Hauses. Damit schreitet die Brown-Boveri-Gesellschaft zur Errichtung einer Draht- und Rabetfabrik, die Rabetpreise Wahlern, die sich mit der Herstellung blauer und höherer Bettungsstoffe beschäftigen, sollen entsprechend ausgebaut werden. Der Vorsteher der Wahlenschen Rabetfabrik, der Kommerzienrat J. Wahlern, geriet vor einigen Monaten durch unsanfte Tiefenplastiken in Zahlungsschwierigkeiten. Daß der Brown-Boveri-Konzern den Betrieb einer Rabetfabrik in Deutschland aufnimmt, kann sehr dementsprechend wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen, denn die Gesellschaft hat, wie wir in den letzten Wochen häufiger festgestellt, auf den verschiedensten Gebieten der Elektrizitäts-Industrie rege Entwicklungsbemühungen betrieben. Es liegt die Annahme nahe, daß auch mit der Errichtung der neuen Rabetfabrik ein Vorstoß gegen die A. G. C. und die Siemens-Schuckhardt-Gruppe unternommen wird. Richtig werden diese beiden Verbündeten Großmacht der Rabet- und neuen Weltbewerber nicht ausnehmen, kommt nicht eine schwere Einigung mit Brown-Boveri-Bericht vor. 1908 war die A. G. C. im Aufsichtsrat von Brown-Boveri vertreten, die Freundschaftsbeziehungen wurden später aber auch gelöst — so läßt sich nur in der Rabetindustrie, sondern auch in anderen Sparten der Elektrizitätsindustrie ein gegen Brown-Bericht gerichteter Konkurrenzkampf einzusehen.

Sohnender und mühsafer Verdienst. Der Bericht der Handelskammer Passau für 1912 schreibt: Der Vereinshandel, ein Geschäftsbereich, der noch auf eine sehr kurze Lebensdauer zurückblickt, entwickelt sich zu einer immer größeren Bedeutung. Auch im Berichtsjahr war noch keiner jeder Art die Nachfrage eine sehr große, die Größe war noch gut und die Preise zeigen fortwährendes Steigen. In diesem Vereinshandel verdienen nicht bloß die Händler, sondern auch die armen Leute, welche sich mit Sammeln dieser wertlosen und sehr lohnenden und fast mühsaften Verdienst finden. Aufsichtsratsmitglieder in dem Bereich der Handelskammer Passau sollten doch in Erwagung ziehen, ob sie nicht die aufzuhaltende Arbeit des Tantiemedesitzes aufzugeben hätten, um den sehr jähnenden und sehr mühsaften Verdienst des Vereins gemeinschaftlich aufzunehmen.

Der Konkurs des Grafen Hermersberg. Über das Vermögen des Grafen Hermersberg, des Bruders des Fürsten v. Hohenlohe, Herzogs von Westfalen, ist unlängst der Konkurs verhängt worden. Graf Hermersberg gehörte auch dem Ausschluß mehrerer Gesellschaften des Fürstentums an. Nach dem der Gläubigerversammlung erlassenen Urteil betrugen die angedrohten Forderungen 4,72 Millionen Mark, denen ein Vermögensbestand von 3,204 Mark gegenübersteht. Anerkannt sind die Forderungen jedoch noch nicht, zahlreiche Büchergeschäfte werden angefochten, bei Geldmangel übernahm der Graf Hermersberg wertlose Grundstücke und ähnliche Wertobjekte zu hohen Preisen. Die Familie Hohenlohe soll die Abrechnung hoffentlich eingegangen, wenn eine Klärung der Verhältnisse erzielt ist.

Achter ordentlicher Verbandstag des Verbandes der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands.

k. r. Bremen, 10. Juli.

Um 9 Uhr morgens eröffnete Lüttin die Verhandlungen. Er berief sich in seinem Schlusswort auf den Vertrag, den der Verband mit den Kohlenwarenwerken geschlossen hat. Der Verband habe insgesamt 2085 M. Prozentzahler erhalten. Diese Summe wäre noch zweimal so groß, wenn die Kollegen bei ihrem Kohlenabfuhrabzug den Wünschen des Verbands Rechnung tragen würden. Die Agitation müsse in der Weise getrieben werden, daß man nur die Kollegen zu den Versammlungen einlädt, von denen man annimmt, daß sie zivilisiert sind, sich dem Verband anschließen. Wenn man in den einzelnen Orten ein Flugblatt verbreite, empfehle ich Ihnen, den Vorstand vorher davon zu kennzeichnen zu legen. Den Antrag der Verwaltungszelle Leipzig bittet der Redner anzunehmen. Hieran wird der Hauptvorstand beauftragt, dem nächsten Verbandstag eine Denkschrift betr. die Einführung einer Kontrollversicherung für die Mitglieder und deren Angehörige vorzulegen. Redner erfuhr den Verbandstag, für die Erledigung dieser Arbeit 600 M. zu bewilligen. Um Schluß seiner Ausführungen macht Lüttin eine telefonische Mitteilung bekannt, wonach der diktäre Zusammensatz in Mühlhausen i. Th. weitere

zwei Opfer gefordert und das Militär Maschinengewehre aufzufahren habe. (Redakteur Blaurock.)

Der Antrag der Kontrollkommission, dem Vorstand und dem Roffener Senkrechte Decharge zu erteilen, wird einstimmig angenommen. Antrag Lüttin. Dadurch sind alle übrigen Anträge abgelehnt, die sich mit derselben Materie beschäftigen. Der Vorsitzende erklärt jedoch, daß der Vorstand damit einverstanden sei, daß der Branche des gesetzlichen Bezuges von Kohlenförderung für sämtliche Villen Deutschlands nähergebracht wird. Dadurch erleidet sich die Abstimmung über den dahingehenden Antrag der Verwaltungszelle Mannheim. Der Verbandstag stimmt sodann einem Antrag Wahlens (Berlin) zu, den

Hieran erichtet Redakteur Michael Wiede über die allgemeine Lage im Wirtschaftsgewerbe Deutschlands. Das Wirtschaftsgewerbe wird ganz gewaltig durch die ökonomische Entwicklung und durch die politischen Verhältnisse beeinflußt. Folge der Teuerung gehen die Einnahmen der Wirtschaft von Tag zu Tag zurück. Daß sich die Lage des Gastwirtschaftsgewerbes immer mehr verschärft, wird durch eine Anzahl Beispiele der Gewerbebeamten bestätigt. Der Konkurrenzkampf wird ganz besonders durch die Belastungen erhoht, die den Wirt von Reich und Staat auferlegt werden und, mit Wirtschafts- und Parteiposten werden die Wirtse ihre Lage aber nicht verbessern. Die Lage der Wirtse wird auch mit und ohne Gewerbeverein und Hochauschiffen keine besser werden. Trotzdem müssen wir einiges gegen die Petition, die der Reichsverband des Gastwirtschaftsgewerbes wegen der Forderung des § 33 der Gewerbeordnung den Reichstag unterbreitet hat. Dieser Verband fordert, daß man nur solchen Kollegen die Konzession erteile soll, die das Gewerbe einwandfrei geführt und gefehlt haben. Wie kann man nur von einer Polizei erwarten, die die Wirtse drangsalten darf, daß sie objektiv beweist, wer kein Gewerbe einwandfrei geführt hat. Und wenn die Reichsverbindler von der Regierung fordern, daß man nur solchen Kollegen die Konzession erteile, die ein eigenes Vermögen nachweisen, so wird dadurch Schmähschlüsse von Kollegen die Eigentum untergraben. (Sitz rechts!) Alle Forderungen an die Gewerbeordnung, wie sie auch gestellt sein mögen, werden ein Schlag ins Wasser sein. Wenn die Gewerbeordnung geändert wird, müssen wir dafür sorgen, daß Beschlüsse beratet aufgenommen werden, wonach den Gebrüdern die Form vorgeschrieben wird, nach der sie die Konzession zu erteilen haben. (Befall.)

Nach Eröffnung der Nachmittagsitzung teilt Lüttin (Berlin) mit, daß die Nürnberger Vertreter wegen einer wichtigen in München stattfindenden Verhandlung heute abreisen müssen. Der Vorstand hat deswegen in der Mittagspause mit den Vertretern des Nürnberger Gewerbevereins verhandelt und ist zu dem Schluß gekommen, den Gewerbeverein als Mitglied des Verbandes der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands aufzunehmen. Werner ist vom Vorstand beschlossen, daß das Vermögen des Gewerbevereins mit Rücksicht auf die vorhandenen Verhältnisse in Nürnberg nicht an den Verband abgeführt zu werden braucht. Die Nürnberger Kollegen sollen mit den Rechten übernommen werden, die sie sich im Gewerbeverein erworben haben.

Nach einer einstündigen Debatte beschließt der Verbandstag, die Sache der Statutenberatungskommission zu übertragen. Die Kommission tritt sofort zur Beratung zusammen.

Hieran wird in die Diskussion über die allgemeine Lage im Wirtschaftsgewerbe eingetreten. Die Ausführungen der Redner bewegen sich im wesentlichen im Kreis des Fleisch- und Schinkenmarktes. Lüttin macht darauf aufmerksam, daß der Hauptvorstand der Regierung die Forderung des Verbandes unterbreitet habe; unter anderem habe er beantragt, die Frage der Polizeikunde rechtsgeschäftlich zu regeln und an einzelne Personen nicht mehr zwei Konzessionen zu erteilen. Nach mehrstündigem Debatt wird eine Resolution eingebracht, über die am Freitag morgen abgestimmt werden soll.

Sobann berichtet die Statutenberatungskommission über das Ergebnis ihrer Beratung betrifftend Übertritt des Nürnberger Gewerbevereins. Die Kommission hat nach einer reichlichen Ratschlagsitzung den Vorlagen des Vorstandes zustimmt. Das vorhandene Vermögen bleibt Eigentum der Bahnhof Nürnberg, um die lokalen Angelegenheiten zu regeln. Der Verein wird unter dem Namen "Gewerbeverein Nürnberg, Mitgliedschaft des Verbandes der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands", dem Verband angegeschlossen. Die Abstimmung über diese Entschließung ist eine namentliche, sie wird mit 70 gegen 17 Stimmen genehmigt.

Gruber (Nürnberg) kommt für diesen Weitschuh und erklärt, daß auch die Gegner des Antrags überzeugt werden würden, daß sie an den Nürnberger keine schlechten Kundgenossen gefunden hätten.

Die Verhandlungen werden hierauf um 6½ Uhr auf Freitag morgen verlegt.

Bezirk Reichenberg.

Sonntag den 13. Juli 1918

Familienausflug (mit Waldficknick)

nach Wärnsdorf. Abmarsch Punkt 1 Uhr von der Brauerei. Einzelne zahlreiche Beteiligung steht entgegen.

V 12] Die Bezirksleitung.

Extra-Verkauf

!!! Nur wenige Tage !!!

10
0
Kassen - Rabatt
bei Einkauf von 6 M. an

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Samt, Blusenstoffe, Damentuch, Herrenstoffe, Wollmusseline, Waschstoffe, Gardinen, weiße Wäschestoffe,

!! Auf sämtliche Artikel !!

ohne Ausnahme gewähre ich 10 Prozent Rabatt,
die an der Kasse gleich in Abzug gebracht werden.

Stangenleinen und Bett-Damaste, Möbelstoffe, Damenwäsche, Korsetts, Schürzen, Trikotagen, Steppzudecken, Kamelhaardecken u. u.

H. Zeimann, Webergasse 1, erste Etage
Ecke Altmarkt.

[A 20]

Parteiangelegenheiten.

104 Preßprozesse!

Zwischen den verlorenen sechs Monaten des Jahres 1913 wurden gegen sozialdemokratische Redakteure nicht weniger als 104 Urteile gesprochen. Es wurden in dem genannten Zeitraum an Strafen verurteilt: 39 Monate 8 Wochen Gefängnis und 10745 M. Geldstrafe. Der Monat April weist den höchsten Stand der Bestrafungssätzen auf, der Januar den niedrigsten. Auch für die Arbeiterpresse ist 1913 ein „Opferjahr“.

Neues aus aller Welt.

Aubemarck Berlin—Paris—Flug.

Johannital, 12. Juli. Um 4 Uhr 10 Minuten stieg Aubemarck zum Fluge nach Paris auf. Er will in Wonne eine Sonnenlandung machen.

Revolutionärtat auf einen Rechtsanwalt.

Nostadt, 11. Juli. Auf den als Führer der sozialdemokratischen Kollaboratoren bekannten Rechtsanwalt Dr. Tobias wurde heute mittag ein Revolutionärtat verübt. Dr. Tobias stand im Begriff, seine Erholungsreise anzutreten, und befand sich im Auto vom der Garage zum Landgericht, wo er in einem Prozeß gegen den Ingenieur Fricker noch einen Termin wahrnehmen sollte. Vorher das Automobil verließ, trat Fricker plötzlich auf ihn zu und feuerte drei Schüsse ab. Dr. Tobias wurde mit schweren Verletzungen im Unterleib in die Chirurgische Klinik gebracht, wo sofort eine Operation an ihm vorgenommen wurde. Der Zustand des Verletzten gibt zu den ersten Befragungen Anlaß. Der Täter ging nach dem Attentat in ein Gerichtsgefängnis zurück, wo er verhaftet wurde. Über die näheren Gründe der Tat verweigert er jede Angabe.

Nostadt, 11. Juli. Der Täter des Revolutionärtats auf den Rechtsanwalt Tobias, Ingenieur Fricker, sprach, wie festgestellt wurde am 8. Juli auf der Polizeihauptinspektion vor und erklärte, man müsse im Schuhhaus nehmen; er fürchte sonst im Zuge eines unvermeidlichen Ausfalls seines Prozesses, die Herrschaft über sich zu gewinnen und den gegenwärtigen Rechtsanwalt zu ergründen. Die Polizei nahm den Mann nicht ernst und ließ ihn laufen.

Auf der Jagd erschossen.

Hamm I. W., 11. Juli. Als der Kammerherr v. Twickel in Erwinghof mit seinem Förster gestern Abend auf dem Anstand vorstand, traf plötzlich sein Gewehr. Das Geschöß ging ihm mitten durch das Herz.

Burg Ludwigstein als Wandervogelhorst.

Halle a. d. S., 11. Juli. Die Hauptleitung des Verbandes der Wandervölker will mit der Witte vorstellig werden, die Burg Ludwigstein in der Nähe von Wertheim den Wandervögeln als Versammlungs- und Rastort zu überlassen.

Eisenbahnglücks.

Moskau, 11. Juli. Auf dem Nikolaibahnhof fuhr ein Zug, der nach rechtzeitig zum Gleis gebracht werden sollte, durch die Stütze des Bahnhofsgebäudes. Eine Person wurde getötet, sieben wurden schwer verletzt.

Die Überschwemmung in Ungarn.

Budapest, 11. Juli. Die hochangestammte Theiß und deren Nebenflüsse sowie der Maros und der Szamos haben durch Überschwemmung große Verheerungen angerichtet. In Dämme sind an vielen Stellen durchbrochen und zahl-

reiche Ortschaften zerstört worden. Der Eisenbahnverkehr mußte eingestellt werden. In Quist sind vier, im Dorfe Velchen drei Personen ertrunken. Viel Vieh und Feldfrüchte im Wert von mehreren Millionen Kronen sind zugrunde gegangen. Von größeren Städten sind besonders Matomacsa-Sziget und Szegedin betroffen durch Hochwasser bedroht. Binnenschiffe sind ausgesperrt, um an den Flussübergängen teilzunehmen.

Explosion.

Teres, 12. Juli. Gestern hat in einer Fabrik von Feuerwerkskörpern eine Explosion stattgefunden. Die Frau des Fabrikanten und ihr vier Monate altes Kind sind tot. Noch weitere Kinder des Fabrikanten, er selbst und ein Arbeiter haben ebenfalls leichte schwere Brandwunden erlitten. Die Fabrik ist zerstört. Die anstoßenden Häuser stehen in Flammen.

Verfassungen.

6. Kreis, Bezug 17. In der Versammlung, die am 5. Juli in der „Leutewiger Höhe“ in Leutewig stattfand, waren 28 Personen, darunter 8 Frauen anwesend. Die Versammlung nahm die Vorstandserklärung von Juni und Juli entgegen. Außer einigen Anträgen entspann sich darüber weiter die Debatte. Als Delegierter zum Parteitag wird Genosse Max Winkler, Brücknitz, vorgeschlagen. Von Gemeinderat in Brücknitz war wenig zu berichten, da in der letzten Sitzung nur einige Bauschritte vorlagen. Genosse Wolf berichtet aus der Leutewiger Gemeindevertretung über einen Vergleich der Gemeindehauptmannschaft zur Bildung von Ortsparteien. Alle in Beträcht kommenden Gemeinden, außer Brücknitz, haben dem Beschlusse zugestimmt, so auch Leutewig. Dann berichtet er noch über einen Sterbefall in Saalhausen. Da die Angehörigen sich weigerten, etwas zur Beerdigung ihrer Mutter beizutragen, trotzdem der eine Sohn dazu in der Lage war, zog die Gemeinde ihre Zustimmung zur Bezahlung der Hälfte zurück. Demgegenüber wurde der Leichnam nach Leipzig gesandt. Im Gemeindevorstand wurde der Jugendhilfe gegen die Stimmen unserer Vertreter 5 M. bestimmt. Über einen Antrag, eine freiwillige oder eine Pflichtenheft zu gründen, wurde im Leutewiger Gemeinderat noch kein Vergleich gefaßt. Der Antrag wurde an die Kommission verweisen. Nur das Anliegen von Platzen sollen 26 M. erhoben werden. Unter Allgemeinem wird dem Gesangverein Freisch auf in Leutewig noch ein Vergnügen außer dem vom Vergnügungsortfest festgelegten bedingungslosen genehmigt. Genosse Selbold fragt bei den Gemeinderäten an, ob etwa ein Beschluß der Vertreter vorliegt, die Gemeinderäte nur durch Delegierte vertreten zu lassen. Er kommt auf diesen Gedanken, da von jeder Gemeinde ein Vertreter, nur drei Vertreter anwesend sind. Dadurch entwölft sich eine Debatte über den tausendfachen Besuch der Versammlung durch die Vertreter. Genosse Melde macht auf das am 8. August stattfindende Streitfest in der Wettimühle aufmerksam und fordert zu recht zahlreicher Beteiligung auf. Die nächste Versammlung soll als öffentliche Versammlung mit einem Referat über die Volksfürsorge am 16. August stattfinden. (Eing. 11. 7.)

Parteigenossen! Gelesene Nummern der **Volkszeitung** bitten wir nicht wegzuwerfen, sondern zur Gewinnung neuer Abonnenten weiterzugeben. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, für sein Parteiblatt zu werben.

Internationale Bibliothek.

Band	Titel	Preis
2	Kautsky, Marx' ökonomische Lehren	Geb. 2.—
5	Kautsky, Thomas Marx. 2. Auflage	8.—
6	Rebel, Charles Fourier. 3. Auflage	2.50
8	Stern, Die Philosophie Spinozas. 8. Auflage	2.—
9	Rebel, Die Frau und der Sozialismus	3.—
10	Schlageter, Die Geschichte der Kommune 1871. 2. Aufl.	8.—
11	Engels, Der Ursprung der Familie	1.50
12	Marx, Das Elend der Philosophie	2.—
13	Kautsky, Das Erfurter Programm	2.—
14	Engels, Die Lage der arbeitenden Klasse in England	2.50
16	Simon, Die Gesundheitsfrage des Zweites	2.50
17	Weltkrieg, Die Legende, 2. Auflage	8.—
18	Lux, Einne Kabet und der Klarische Kommunismus	2.—
21	Engels, Eugen Dührings Annahmen der Wissenschaft	8.—
22	Dietrich, Das Acquitett der Philosophie	2.—
24	Marx, Revolution und Kontre-Revolution	2.—
26	Podel, Leben und Tod	2.—
26b	* Kleinere Ansätze	2.—
26c	* Moses oder Darwin?	1.50
27	Bindemann (Hugo), Städteverwaltung und Nationalsozialismus in England. 2. Auflage	2.50
30	Marx, Zur Kritik der politischen Ökonomie	2.50
31	Dietrich, Das Wesen der menschlichen Körperfunktion	2.—
32	* Kleinere philosophische Schriften	2.50
35	Deutsch, Sechzehn Jahre in Sibirien	8.50
36	Marx, Mehrwert. Band I. Von Kautsky	6.—
37	* II. Teil 1. Von Kautsky	5.—
38	* II. Teil 2.	5.50
39	Kautsky, Ethik u. materialistische Geschichtsauffassung	1.50
40	Fashlins, Die Lage der arbeitenden Klasse in England	2.—
41	Deutsch, J., Biermal entlossen	2.—
42	Maklow, F., Agrarfrage in Russland	2.—
43	Louis, Geschichte des Sozialismus in Frankreich	2.—
44	Bernstein, Englische Revolution	4.—
45	Kautsky, Der Ursprung des Christentums	8.75
46	Boudin, Das theoretische System von Karl Marx	2.—
47	Kautsky, Vorsläufer des neuern Sozialismus, Bd. 1	2.—
48		2
49	Guonarotti-Blos, Babus und die Verschwörung	2.50
50	Kautsky, Vermehrung und Entwicklung in Natur und Gesellschaft	2.—

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung

Dresden, Große Zwingerstraße.

hellene MAGGI® alltägliche Suppenarten:

- MAGGI® Bütte — Brotscheiben 10 Pf.
MAGGI® Bouillon-Büffel 5 ct. 20 Pf.
MAGGI® Suppen zu 10 Pf. für 2-3 Teller
die Kocharbeit wesentlich erleichtern. [L 1163]

„MAGGI® gute, sparsame Küche.“

An heißen SommertagenBeim Eintreffen verlangt man ausdrücklich **MAGGI®** probierte.**Großer Saison-Ausverkauf**

zu fabelhaft billigen Preisen

Vom 15. Juli an

Spezial-Ausstellung in Panamahüten : Sporthüten : Kinderhüten : Backfischhüten

Besichtigung derselben sowie unserer Riesenlager garnierter und ungarnierter **Damenhüte** ohne jeden Kaufzwang erbeten.**Fabrik-Kantine**

mit Mittagsstisch, circa 400 Beschäftigte, für 1. September zu vergeben. Gewerber wollen Offerten mit Angabe ihrer bisherigen Zugehörigkeit unter **E. O. 100** in der Expedition dieser Zeitung bis 18. Juli niederlegen. [B 1966]

Siedemeister,

mit der Herstellung sämtlicher Kutschen-, Industrie- und Malerarbeiten vollständig vertraut, von alter, renommierter Lackfabrik in dauernde Stellung bei hohem Lohn gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter **L. N. 3784** durch **Rudolf Mosse, Leipzig.** [A 126]

Gute Rockschneider

überläßt, unabh. Ladentunika zum Güte besiegeln gefüllt. Frau off. schriftlich unter Choff. F. 232 am **Rudolf Mosse, Dresden, Elmarck 16.** [A 126]

Agent: H. Jürgens & Co.

Gaff. F., Bamberg 22. [A 125]

Kleine Anzeigen**Moderne Küchen**

in enormer Auswahl von 45.00 Mark an



Tränker-Möbelhaus Görlitzer Straße 21/23.

Gänzlicher Ausverkauf

Ihre Wirtschaftszeitung! Sprechapparate früh, bis 30 Mr., jetzt nur 8 Mr., Platten, doppelte, einzige, die neuesten Erfindungen, A 88) nur 75 Pf.

Tappert, Weillersstrasse 34.

Musifwerk selbstspiel. mit 25 JBL

W 15 Mr. Schreib. 15. p.

Bräut. Fot. Beißt. Blatt. Holzmöbel kaufen gut u. billig

Ritterg. El. 45. Möbel-Lager.

Vogelwiese! Ein Bett zu verleihen. 10×10 Mr. groß. Röhren bei Thiedemann, Görlitzer Str. 8, p.

Kinderwagen, Klappwagen

neu u. gebra. von 6—20 Mr. zu ver-

5. Zathold, Gerichtsstr. 19, Hof.

Med. Wagen w. einget. ob. geb. [B 1602]

Fahrräder unterhalten. 10, 15,

20, 25, 30 Mr. u. m.

neue mit 1 Jahr Garantie 35, 38,

40, 45, 48 Mr. u. m. zu v. Dresden-E.

Oppolz. 19, 1. (Rein 20). [B 1888]

Fahrräder unterhalten. 10, 15,

20, 25, 30 Mr. u. m.

neue mit 1 Jahr Garantie 35, 38,

40, 45, 48 Mr. u. m. zu v. Dresden-E.

Oppolz. 19, 1. (Rein 20). [B 1888]

Fahrräder unterhalten. 10, 15,

20, 25, 30 Mr. u. m.

neue mit 1 Jahr Garantie 35, 38,

40, 45, 48 Mr. u. m. zu v. Dresden-E.

Oppolz. 19, 1. (Rein 20). [B 1888]

Fahrräder unterhalten. 10, 15,

20, 25, 30 Mr. u. m.

neue mit 1 Jahr Garantie 35, 38,

40, 45, 48 Mr. u. m. zu v. Dresden-E.

Oppolz. 19, 1. (Rein 20). [B 1888]

Fahrräder unterhalten. 10, 15,

20, 25, 30 Mr. u. m.

neue mit 1 Jahr Garantie 35, 38,

40, 45, 48 Mr. u. m. zu v. Dresden-E.

Oppolz. 19, 1. (Rein 20). [B 1888]

Fahrräder unterhalten. 10, 15,

20, 25, 30 Mr. u. m.

ne



Wir machen speziell darauf aufmerksam,
daß wir in Dresden nur ein Geschäftshaus
Herzfeld, am Altmarkt
besitzen und an anderen Unternehmungen
nicht beteiligt sind.

Am Dienstag den 15. Juli beginnt unser **Grosser Saison-Ausverkauf**

Enorm billige Preise. — Jedes Angebot ein Schlager!
Beachten Sie bitte unsere grosse zweifarbiges Sonderbeilage.

Elysium, Rödnic

Sonntag: Feiner Ball.

K 142] Es lobt ergeben ein Max Illgen.

Boradies-Garten, Zschertnitz

Sonntag: Wohl-Bekannt-Schiffchen. — Eintritt im Stile.

Grosser Elite-Ball

Mittwoch und Donnerstag: Speisen und Getränke in bekannter Güte hochachtungsvoll Max M. Seide.

Welt-Etablissement Zum Steiger

Niederpesterwitz-Potschappel

Sonntag: die größte zwangsläufige Ballmusik.

Steigerhalle in seinem Bereich erreicht. — Heute das grosse Sommerfest vom Männerchor Potschappel.

N.B. Gleichzeitig macht ich auf mein großes Sommerfest, welches am 26., 27. und 28. Juli stattfindet, aufmerksam.

Leider erinnere sich an die großen Darbietungen im vorigen Jahr.

Gasthof Gittersee

Morgen Sonntag: Grosse öffentliche

Prinzenhöhe, Cunnersdorf

Ballmusik

Gasthof Klein-Naundorf.

Morgen Sonntag: Große öffentliche Ballmusik.

Hierzu laden ergeben ein M. Nitsche u. Frau. K 290

Gasthof Bannewitz

Morgen Sonntag K 188

Öffentliche Ball-Musik

Es lobt ergeben ein Emil Dietze.

Herrschftl. Gasthof, Welschhuse

Morgen Sonntag: K 184

Öffentliche Ball-Musik.

Gasthof Niederhäslach.

Morgen Sonntag: K 188

Großes Sommer-Fest :: Schweinspräfamien-Vogelschießen

Es doraufgehendem BALL. Ergeben Richard Weichert.

Geschäfts - Uebernahme.

Dem geschätzten Publikum die höfliche Nachricht, daß ich das lang-

jährlige Betriebe

Restaurant zum Weimarischen Platz

Dresden-N., Weimarische Str. 15

maßlich übernommen habe. — Es ist mein Bestreben, die mich beschreiben

Diana-Saal
Jagdweg
Hammers Hotel

Jeden Sonntag u. Montag
Großer öfftl. Ball
Küdops 1. 7-11 Uhr ist abends
Schlitt Grand bal paré.
Herren 80 Pf.
Damen 20 Pf.
Montags Tanz bis 1 Uhr.
H. Haase, Besitzer.

Tel. 18213
Augsburger u. Blasewitzer Str. — Straßenbahnen 1, 2, 3 u. 22.
Sonntag und Montag [K 51]
Vornehmer Ball im Renaissance-Prunksaal.
Montags: Reunion bis 1 Uhr.
Gleißtröhre Beleuchtungs-Effekte.
Der Ballraum wird ausgelöst von der Kapelle des
Jägerbataillons Nr. 18. — Besucher des Flora-
Theaters haben freien Eintritt in den Ballsaal.

Bellevue
Waltherstraße 27, am Friedrichstädter Bahnhof [K 27]

Sonntag u. **Große öfftl. Ballmusik.**
Montag: Sonntag von 4-6, Montag von 7-11, 9 Uhr: Freitanz.
Es laden freundlich ein

Oswin Nitzeke u. Frau
Gr. Meissner Str. 19

Sonntag **Öffentl. Ball.**
u. Montag **Große Ballmusik.**

Montag Tanzverein von 7 bis 11. 80 Pf. Ad. Böhlisch.

Körner-Garten

Gambrinus-Säle, Löbtauer
Strasse 66.
Haltestelle der Straßenbahnlinie Nr. 22

Jeden Sonntag
Öffentl. Ballmusik 10 Tanzmarken
Es laden freundlich ein
Otto Neumann.

Sonntag den 13. Juli, aufzugehen 3 Uhr **Großes Sommerfest**

mit Geselligkeits-Vereins „Eintracht“ 1912, Dresden.

Sonntag und Montag
Moderne Ballmusik.
Vorläufige Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen.
Straßenbahn: Linien 7 u. 22. Löbtauer Strasse 15
Sonntags u. Sonnabends
Garten - Frei - Konzert
der Aktion von Postkassen, Versammlungen, Sitzungen usw. halten wir unsere Lokalitäten bestens einspielen.
Buchhaltungsvoll Paul Müller u. Frau.
Verkaufsstelle des Arb.-Radt.-Bundes Solidarität.

Reichshallen Palmstraße 18
1 Min. v. Postplatz

Sonntag und Montag [A 29]
Große öffentliche Ballmusik
Sonntag 4-5½ Uhr } Freier Tanz.
Montag 8½-9 Uhr } 12 Tanzmarken 60 Pf.
Jährlich: **Große Gesangs-Konzerte.**

Bauviertel! Bauviertel!
Feen-Saal Deutsche Reichskrone
Bischofsweg, Ecke Königsbrücke Straße
Sonntag und Montag
EliteBallmusik

Sonntag Anfang 4 Uhr — Montag Anfang 7 Uhr
M. A. Pötzsch, Besitzer. Bauviertel!

Gasthof Pieschen.
Sonntag: **Öffentl. Ballmusik.**
Buchhaltungsvoll A. Leipert.

Wilder Mann.
Jeden Sonntag und Montag
Große Ballmusik.
mit Kontratanz. [K 51]

Etablissement Lindengarten

Königstraße 121 Dresden-Neustadt Telephon 2807
Sonntag und Montag: **Schneidige Ball-Musik.**
Es laden freundlich ein

August Lorenz.

Restaurant

Jägerhof
Niederlößnitz.

Schönster u. größter Lindengarten der Königl. Allgemeiner Familien-

verkehr. Schöner Gesellschaftssaal.

Flotte Bedienung. [K 60]

Restaurant

Julius Wendler
Alaunstraße 83

empf. seine zbl. Rotlichtläden.

Unter. fröhlig. Mittwochabend.

Eigene Schlächterei.

Schützenhaus, Stolpen!

Schönster u. größter Lindengarten

Schöner Gesellschaftssaal

Allgemeiner Verkehr für Vereine

und Familien.

Telephon 22. — Flotte Bedienung

Kaufspannung. [K 1101]

Ballhaus.
Jeden Sonntag und Montag
Gr. öffentl. Ball-Musik

im herrlich dekorierten Saale. [K 824]

NB. Syphon-Versand nach allen Stadtteilen frei ins Haus. Tel.

Alfred Pfahl.

Mitten im Zentrum von Dresden!

Fischhofplatz 10

Centralhalle

Sonntag und Montag

bis nachts 1 Uhr [K 5]

Konkurrenzlose Ballmusik.

Sächsischer Prinz

Sehndauer Straße 11. Straßenbahnen 18, 21, 23

Sonntag u. Montag: **Elite-Ballmusik.**

Tanzmarken beide Tage gültig. [K 808]

Damen Montags freien Tanz und Eintree.

Prunksaal Erholung

Sehndauer Straße 73

Der schönste gemalte Saal Dresdens.

Jeden Sonntag und Montag:

Tanzmarken. Es laden freundlich ein Ball Wollan.

Grüne Wiese.

Dresden-Gruna, am Ausgang des Großen Gartens.

K 303] Sonntag

Gr. öffentl. Ballmusik

Ballsaal Germania, Dresden-Alt-Gruna

K 303] 12 Straßenbahnen 12. — Tel. 17 525.

Jeden Sonntag: **Militär - Ballmusik.**

Es laden ergebnist ein

6. Arena.

Leubnitz - Neustra.

Historischer Musiksaal.

Sonntag: **II. BALL.**

Neueste Wiener Volks-Musik

Es laden freundlich ein R. Seidel.

„Alter Dessauer“, Nieder-Gorbitz.

Morgen Sonntag [L 1039]

Große öffentl. Ballmusik.

Eintritt frei! **Gasthof Kaitz** Zone 5 Pf.

Jeden Sonntag: **Seine Ballmusik!** Nachmittags Gr. Gartenkonzert

Es laden freundlich ein H. Zschlesche. [K 142]

Gasthof Niedersedlitz.

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

Feine Ball-Musik.

Es laden freundlich ein Th. Freitag und Frau.

Bier Jahreszeiten, Radebeul

Sonntag: **Große öffentl. Ballmusik.**

Es laden ergebnist ein Otto Schulze und Frau. [K 243]

Gasthof Niederhäslitz

Morgen Starkbesetzte Ball-Musik 10 Tanzmarken 50 Pf.

Ergebnist R. Weiß.

Gasthof Sächs. Wolf, Deuben

Sonntag: Feine öffentl. Ball-Musik!

Es laden ergebnist ein W. Klein.

Döhlener Hof zur Roten Schänke

Vornehmes Vergnügungs-Etablissement. Straßenbahnhaltestelle Linie 22

Sonntag den 18. Juli

Oeffentl. feiner Ball

K 179] Es laden ergebnist ein Emil Seibel.

Sonnabend den 19. Juli: Damenball.

Gasthof Leuben

Sonntag den 18. Juli, von 11 Uhr vorwiegend an

Großer Wettkampf in Heben und Ringen

an dem sich jetzt 300 Kontorrenten beteiligen. Eintritt 15 Pf.

Bei 4 Uhr an: **Feine Ball-Musik**

K 181] Tanzmarken 60 Pf.

Es laden freundlich ein E. Heine. Die Eröffnung.

SLUB
wir führen Wissen.

Radrennen zu Dresden

Radrennbahn hinter dem Gr. Garten — Strassenbahnlinie 12.
Sonntag den 13. Juli, nachm. 3½ Uhr [A125]

Grosser Robl-Preis

Dauerfahren über eine Stunde mit Motorführung.

Preis von Reick

Dauerfahren über 20 Kilometer mit Motorführung.
Es starten: van Neck, Piet, Scheveningen, Schipke,
Bruno, Berlin, Huybrechts, Francois, Antwerpen,
Hysler, Fritz, Bern, Demke, Bruno, Berlin.

Grosse Berufs-Flieger-Rennen

Preis von Reick, Hauptfahren, 2000 Meter. Prämienfahren, 3000 Meter. Ausscheidungsfahren.
Vergabefahren, 3000 Meter. Zweisitzerfahren, 2000 Meter.

Gasthaus zum Hecht

Empfohlene Weine! Lokalitäten mit angenehmem
Garten-Aufenthalt
Endstation der Straßenbahn Nr. 12 — Telefon 2885 —
Dresden-Trachenberge, am St.-Pauli-Friedhof.
K 27] Hochachtungsvoll Hugo Schlimpert.

Gasthof J. Heller Ein fideles Ländchen!

Morgen Sonntag [L 1107]
Guter ländlicher Aufenthalt. — Telefon 5 M.

Schusterhaus

Via-a-vis dem Flugplatz, hält sich zur Einkehr empfohlen.
Jeden Sonntag von 4 Uhr an

Feiner öffentlicher Ball

Felsenkeller.

Morgen Sonntag

Konzert u. Ball

FLORA-THEATER

Täglich 8 Uhr 20. Sonntag u. Mittwoch 4 u. 8 Uhr 20.
Zussehen erregt täglich die kleine achtjährige Marga als Knabe
Nello in dem englischen Sensationsdrama in 5 Akten:

Krone und Fessel

1. Akt: Die Legende des Straßmire. 2. Akt: Das Militär-
gesangsal. 3. Akt: Das Kriegsgericht. 4. Akt: Ein teuflischer
Plan. 5. Akt: Die große Vergeltung oder ein Duell auf Leben
und Tod. Trotz der enormen Kosten gewöhnliche Preise.
Täglich ausverkauft!

Restaurant-Übernahme.

Einer sehr geehrten Nachbarschaft hiermit zur ges. Kenntnis,
daß wir das

Restaurant, Bischofsweg 12

übernommen haben. Es wird unter Bestreben sein, unsere werten
Gäste durch guigelegte Biere wie ff. Speisen in unseren renovierten
Räumen jederzeit aufzudenken zu stellen. Eigene Schäferei.

Jeden Sonnabend: Schlachtfest.

Um gütigen Aufdruck bitten Bruno Behold und Frau.

Restaur. zum Landsknecht

Wartburgstrasse 16
empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten. Vorzügliche Biere und
Speisen. Eigene Schäferei. Vereinszimmer
Hermann Trlebel und Frau.

Imperial-Theater, Deuben

Jeden Sonnabend und Sonntag
Gr. kinematographische Vorstellung
mit heraufragendem Programm.

Musenhalle

Ente sowie jeden Sonnabend

Großes Garten-Freikonzert

Jeden Sonntag 11—1 Uhr bei jeder Witterung
Matine: Streich-Konzert. Eintritt frei.

Dienstag: Militärfeste. Div. Kapellen.

Kristall-Palast

Schäferstrasse 45 — Konzert- und Ball-Etablissement — Telefon 2391.

Sonntag und Montag: Feine Pariser Reunion

In den wunderbaren Lichtprunkzälen, ausgeschmückt mit einer beeindruckenden königlichen Dekoration!

Sonntags v. 4 bis 5½ Uhr: Freitanz; Montags v. 7 bis 12 Uhr: Tanzverein: Herren 60, Damen 40 Pf.

Watzkes Ballettablissement, Leipziger Strasse.

Sonntag u. Montag: Feiner Ball.

K 76] Einzig dastehende Lichtdecoration! 10000 Lichterzen! Neue Saaldekoration!

„Im Farbenrausch“ (Clematis u. Goldregen) Neue Saaldekoration!

Ein Meisterwerk dekorativer Saalkunst von überwältigender Pracht u. Schönheit.

In der Tat das Herborragendste, was bis dato in Dresden gehalten wurde u. jeder Dresdner sehen muß!

züglich und preiswert speist man in

Vor Rothes Bayrischen Biersstuben, Altmarkt 8

früher Merker.

Familien-Restaurant.

Essen zu kleinen Preisen von früh 9 Uhr bis 1 Uhr nachts. Für die Güte der Speisen und Getränke

bürgt mein alter Ruf. — Ausdruck echter Biere in 1/10-Gläsern. — Vereinszimmer in der 1. Etage

Oswald Rotho [A 172] früher 18 Jahre Friedrichshafen, Schäferstraße.

Bellebter Ausflugsort!

Moritzburg Lindengarten.

2 Minuten vom Bahnhof.

Heute Sonntag: Feine Ballmusik

B 1901 mit Einzugsschmaus

im neu dekorierten Saale. — Tanzmarken 10 Stück 60 Pf.

Es laden freundlichst ein Otto Kaiser und Frau.

Stadt Amsterdam, Tambegast

Jeden Sonntag: Feine öffentliche Ball-Musik.

Amsterdam bleibt Amsterdam! — [K 214]

Hopfenblüte * Burgk.

Zu unserem Sonntag den 13. Juli stattfindenden

Schweins-Prämien-Vogelschießen

laden ergeben ein Paul Samann und Frau. — [K 290]

Gasthof Oberpesterwitz.

Sonntag den 13. Juli

Großes Schweins-Prämien-Vogelschießen

am 5 Uhr 11: Grosser Fest-Ball

K 187 Neue erstklassige Musik.

Bilz Luft-Bad

Ist eines der besten Heilmittel bei fast allen Krankheiten!

Erbgericht Klotzsche

2 Minuten v. Endstation d. Elektro. Straßenbahn Hellerau.

Sonntag: Feiner öffentl. Ball.

Ein Schlager die beliebtesten Balltänze im

Gasthof Gößmannsdorf

Sonniglich großer interessanter u. abwechslungsreicher Betrieb

B 1918 Mittwoch den 13. Juli, abends 8 Uhr

Monstertanzkonzert im Ball. Gardeleiter u. Felsart. Regt. Nr. 64

Gasthof Wilmsdorf.

Schweins-Prämien - Vogelschießen

(Hauptgewinn: Ein geräucherter Schinken)

verbunden mit Karussellbelustigung und seiner Ballmusik.

B 1902 Hierzu laden ergebnis ein H. Menz.

Goldne Krone, Radebeul

Morgen Sonntag: Gr. öffentl. Ballmusik

K 243 Es laden ein Heinrich Nock und Frau.

Gasthof Mockritz.

Jeden Sonntag

Grosser Jugend-Elite-Ball

Tanzpalast

Blumen-Säle



Sonntag den 13. Juli

Gr. Eröffnungs-Ball

Schubert-Orchester!

Nur neueste Schlager! Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.

Montag den 14. Juli

Feine Reunion!

Schubert-Orchester!

20 Künstler. Anfang 7 Uhr. Ende 1 Uhr.

ff. Biere. ff. Weine.

Gute und preiswerte Küche.

Elegante, wunderbare Aufmachung. Feines Ambiente.

A 172 Ernst Binder.

Restaurant Kirsten

Boderitz.

Sonntag den 13. Juli 1913

Schweinsprämien - Vogelschießen

Es ergeben ein B 1900

Hermann Kirsten und Frau.

Leutewitzer Windmühle

Neuheit!

Windmühle

Auszug

Schme

Neuheit!

Hauptkata

27. Bomb. Pre

* Spezi

150 einf. Glode

150 Glode, br

ilberholzer

1500 Aufhalter

1500 Jahrta

1500 Kranzfu

ge, gel

2500 Starbel, ve

2500 Achse mit 2

2500 Rütteln

2500 Windsp

2500 Jahrta

2500 Brem

2500 Reifenhebe

2500 Sack-
Schuh, 1 J.

2500 Radel, pr

*Leichtes
Wäschchen durch*

Persil das selbsttätige Waschmittel

weil kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ stündiges Kochen, sorgfältiges Ausspülen und die Wäsche ist fertig. Erfordert keine anderen Waschzusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnötig verteuern.

Überall erhältlich, niemals leer, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikaten der alten

Henkel's Bleich-Soda.

billigste Bezugsquelle
für Brautleute!

Möbel

in jeder Holzart, edel und kostbar,
kompl. Wohn- und Schlafzimmer
Nischen- und Vorsaalmöbel
empfiehlt solid und billig
unter Garantie
Gustav

Hesse

Dresden [A 108]
Rosenstraße 45
part., I., II. u. III.
Angebote 25. Haltest. Rosenstr.
Postwirteier Verband.
Teilzahlung gestattet.



Auszug aus
Schmelzers

Neuheiten- und
Hauptkatalog 41:

26. Bowb. Propeller 1.00
29. Sprach.-Glöde 1.—
120. einf. Glöde 0.15
78. Glöde, brona. Schafe,
überholter Ton u. 0.60
170. Aufhänger 0.20
230. Zahnräume 0.60
231. Monofuse, gleichf. u. 0.80
225. Ausbel. verind. u. 1.20
204. Achse mit sternen u.
Württern 0.50
384. Windelpumpenkopf.
neu 0.30
107. Fahrradrahmen von 0.10
470. Stemm-Rad 0.10
112. Reifenheber 0.30
103. S-Loh. Schädel 0.28
112. Radfel. prakt. 4.85
646. elekt. Blablat. von 8.50
662. pa. Weißling-Axteil.
Laternen 0.20
aus bel. Weißblech billiger
aber minderwertiger
139. Kettensäge von 2.75
auf 120 Sorten niedrigstiger
in Propt. Württern u. Harden.

Pneumatiiks:

Continental, Exzessor, Dunlop
u. zu äußersten Preisen

Gute Luftheißläufe u. 2.25 M.
+ Mantel von 2.50 M.
Gebiegstreifen 4.50 M.
Peter-Göldl. 1.3. Gar. 3.25 M.
Peter-Puma, 1.3. Gar. 4.75 M.
Alle Fahrzeuge für Fahrräder.

Allergrößtes Lager
am Platze. [A 236]

Das Beste — das billigste.

Schmelzer

Verkauf: Ziegelstr. 19.

Rohr-Werkst. Villiger Str. 50
Filiale: Mügeln b. Pirna.
Katalog frei.

Löbtauer Möbelhandlung

Paul Claus

Löbtauer, Ecke Eichendorffstrasse
empfiehlt sich zur Lieferung von
einzelnen u. ein soviel vollständig.
Ausstellungen in modernen Aus-
führungen zu höchsten Preisen.
Teilzahlung gestattet.
Eigene Tapetenher-Werkstatt.

Sofabezüge,

Reiter, Spitzbühl. [A 102]

Starer, Grunaer Str. 22, I.

Striesner Bekleidungshaus

Borsbergstraße 22 Gelegenheitsklause

Zur Reise: Damenmantel, Kostüme, Veterinen, Schuhe von 6.50 M. an; Hüte, Mützen billig; Herrenanzüge, beste Verarbeitung, 15 M.; Damen- und Kinderkleider nach Maß B 1900] empfiehlt Mario Herm. Kosmowski.

Anzüge 36, 40, 52-65 M.

nach Gehrock-Anzüge 45 Mark
Mass Paletots von 30 Mark an

jetzt ich aus pa. mod. engl. u. deutschen Maßstoffresten unter Garantie des guten Sitzens mit guten Zutaten in sauberer Verarbeitung. Mein Antrag zur Abnahme bei mir befindet sich. Holt auch großes Lager in fertigen Herren-Anzügen, Paletots u. Juppen eigener Herstellung zu konkurrenzlosen Preisen. Buchmeider mit Proben sende ich auf Wunsch ins Haus. [L 283]

Emil Hohlfeldt, Ritterstr. 2 u. 4. Telefon 10042.

Zähne unter Garantie für guten Sitz und
Bräuchbarkeit beim Essen.
Balbare Plombe, Silikathex usw.

Fast gänzl. schmerzloses Zahnziehen
speziell für Angstliche und nervöse Personen.

Zahnpraxis Britannia Marschallstr. 11, Nähe Amalienplatz. Telefon 11287

Zahn-Praxis Max Wagner
Wettinerstraße 18, 1 Dresden, Wettinerstraße 18, 1
früher Rudolphs Zahnteller.

Spezialität: Zahnzehen in örtlicher Betäubung.
Zahnersatz in bester Ausführung. — Pflasterungen.
Leichte Zahlungsweise.

Haut- u. Harnröhrenleiden u. deren Folgen als Vorstehdrüsen, Nieren-, Blasen-
erkrank., Verengung, Hals-, Rachen-, Mund- u. Drüsentrübungen, Flechten, Geschwüre usw. behandelt d.
langjährige Erfahrungen dienen u. ohne Berufsschädigung
Naturheilstation Dresden-A., Müllitzerstr. 10, L
Sprechst. u. geöffn. 1. Dienst. u. Herrn. v. 9-10 abends.
Sonstags von 9-1 Uhr. Dieses weibliche Bedienung.
Ankunft gegen Rückporto. Schroth-Kuren.

Extra billiger Sommer-Verkauf!

Durch persönlichen Einkauf in Fabriken und
rechteitige Abschlüsse großer Warenposten
zu alten Preisen kann ich Ihnen
große Vorteile bieten.

Extra billiger Sommer-Verkauf!

Egal für diesen billigen Sommer-Verkauf habe ich
große Mengen Waren außergewöhnlich preis-
wert erworben, die ich wie befandt
wieder billig zum Verkauf stelle.

Extra billiger Sommer-Verkauf!

Eine Posten Leinen-Tischdecken anstatt M. 20 für
M. 14; eine Posten Plüscht-Biran-Decken anstatt
M. 20, 25, 28, 34; eine Posten Satin-Siepp-
decken anstatt M. 20 für M. 16

Extra billiger Sommer-Verkauf!

Ein Posten Reiss-Decken anstatt M. 20 für M. 17;
ein Posten Kamelhaar-Decken anstatt M. 18
für M. 13.50; ein Posten Bettvorlagen
anstatt M. 4.50 für M. 3.50

Extra billiger Sommer-Verkauf!

Es ist diese billige Offerte kein alltägliches
Angebot, und bitte ich höchstlich, sich von
der Preiswürdigkeit meiner Waren
zu überzeugen.

A 239

Ernst Pietsch
Dresden-A. Moritzstrasse 17.

Die Sparkasse zu Bühlau

im Rathaus, Hallesche Straße 11) verzinst Einlagen mit 3%, 4% bis zum 8. Werktag eines Monats bewirkt Einlagen werden voll bezahlt. Seßhaft an Werktagen von 8-1 u. 3-5 Uhr an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8-2 Uhr.

H. A. Herrmann empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Elsasser Lederhosen, Arbeitshosen
blauen Maschinisten-Anzügen

Fleischer- u. Hausjacken

Grobes reichhaltiges
Schuhwarenlager

für Herren, Damen und Kinder.

Schaffstiefel und Arbeitschuhe.

Wie bekannt alles nur in guter Ware bei soliden Preisen.

Ziegelstrasse Nr. 6. Zum billigen Laden.

Achtung! Elly-Kohle

ist und bleibt die billigste u. beste Qualität
brandkohle, nur zu beziehen von

O. Biebach, Dr. - Cotta, Chamissostr. 6.

+ Hygienische + Frauen-Artikel

Gummwaren, Menstruationspulver,
Leibbinden, Mutterspritzen usw.

Ausstund gratis, 10% Rabatt.
E. Pietzsch, Altmünsterstr. 2

Plüschesofa, neu 2 Paar Portieren

Plüschartecke [A 102] alles zusammen für 58 M. zu verl.
Gruner Strasse 22, 1.

Brautleute kaufen Möbel solid und billig im

Cottaer Möbelhaus

Gossebader Strasse gegenüber d. neuen Poste

Eigene Werkstatt, Hermann Störzel.

Instrumente aller Art

Musik- kauft und tauscht

DDR Otto Friebel 13 Eekhaus Steinstrasse.

Herren-Wäsche Krawatten, Blaue Anzüge

kauft man am billigsten bei

E. Köhler, Moll

Mutterspritzen

mit 2 Kanülen von 1.75 M. an, Spülkannen, Leibbind., Menstruationspulver, Vorfallbind. u. hogien.

FrauenArtikel Größe groß, ab 10 Pf. Stück.

Frau Heusinger 000 37 Am See 37 000

Ersier Laster von Dippoldiswalder Platz.

Genau auf Namen und

Haussnummer achten.

5 Proz. Rabatt! 5 Proz. Rabatt!

Vereinigter, best. euren Bedarf an

Herren- u. Knaben-Konfektion

Hüten, Mützen, Herrenwäsche,

Krawatten, Tricotagen bei

Halowitz, Bekleidungshaus Sachsen

Dresden-N., Alaunstr. 28

Billige Preise! Reelle Bedienung!

Marien-Bäder Böhla b. Weißer Elster

Ullendorfer Strasse.

Familien - Bad

Dem gebreiten Zubehör zu feierlicher

Verwendung empfohlen.

Hochachtungsvoll Paul Höhle.

Wilm. Görz

Talstraße Nr. 271.

Annahme von Inseraten.

Feldstecher, Marinegläser
Schatzbrillen gewölbte Gläser
Schutzklemmer grau und grün
Arbeitsbrillen, Klemmer
neue Systeme jeder Schleifart.
Tabelleler Et. Reparatur sofort
F. E. Zimmermann, Struck.

An der Herzogin Garten.

Leiden Sie Qualen
wegen Ihres Kostets, dann be-
mühen Sie sich bitte in die

Webware-Niederlage in Potschappel, Dresden Str. 39 b

Kein Laden, nur 1. Etage

und besichtigen Sie ohne Kaufzwang
das beliebte [K 178]

Gesundheitskorsett „Susanna“.

Brautleute fangen solid und billig

Möbel [B 1497]

Niedrigstpreise i. jed. Preislage bei

C. Leonhardt Am See 31.

Soliden Leuten Teilzahlung!

+ Kluge Frauen + „Frauenkiss“. Solett zu pf.
Mutterspritzen, Spülkannen

Hands - Gittel, Leib - Binden
wie alle

Frauen - Artikel. Nur bessere Ware!
R. Freisleben

Postplatz. M. M.

Man sieht auf Firma-

Wunderolle
Mühle, kleine tolle
Spülgeräte u. d. a. Kräut. empf. Bier-
pulver „Talente“. Gel gefüllt
Berlin 1904. In 6 Wochen
aus 2 Pf. 3 Kart. je 6 M.

R. Haule, Brüder-Waldmühle, M. 17.
Depot in Dresden: Bäuerle-
apotheke, Güterbahnhofstr. 20.

Sommerfeste Vereine

Stocklatern., 100 Pf.
b. 2.50 an, Illum.-La-
ternen, Döp. b. 20 Pf.
an, Girlanden, Et. b.
10 Pf. an, alle Som-
merfestart., Kinder-<br

Leichtes Wäschchen durch Persil das selbsttätige Waschmittel

weil kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ stündiges Kochen, sorgfältiges Ausspülen und die Wäsche ist fertig. Erfordert keine anderen Waschzusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnötig verteuern.

Überall erhältlich, niemals los, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der albelite.

Henkel's Bleich-Soda.

billigste Bezugsquelle
für Brautleute!

Möbel

in jeder Holzart, echt und imitierend,
kompl. Wohn- und Schlafzimmer
Küchen- und Vorsaalmöbel
ausgezeichnet solid und billig
unter Garantie

Gustav

Hesse

Dresden (A 103)
Rosenstraße 45
part., I., II. u. III.
Autobahn 26. Haltest. Rosenstr.
Portotier Verband.
Teilzahlung gestattet.



Auszug aus
Schmelzers

Neuheiten- und
Hauptkatalog 41:

	W.
50. Bomb. Propeller	1.60
50. • Gleich-Glocke	1.—
50. einf. Glocke	0.15
50. Glöde, brona. Glöde,	
50. silberfarb. Ton	0.60
50. Fahrradteil	0.20
50. Fahrradriemen	0.60
50. Stahl, gelblich	0.30
50. Turbel, bernsd.	0.10
50. Zähne mit Steinen u.	
50. Wulstern u.	
50. Zinfelpumpenkopf.	0.50
50. •	0.30
50. Fahrradschlüssel	0.10
50. Brenner-Nadel	0.10
50. Hefenheber	0.30
50. S. Zoll-Eduktif	0.28
50. Radfel, prast.	4.85
50. elekt. Radfel. von 8.50	
50. pa. Weißling-Kerzen.	
50. Untern.	2.80
50. bernsd. Weißling billiger aber minderwertiger)	
50. nietendräger von 2.75	
50. u. 120 Sorten silberfarbiger in braun. Wulstern u. Farben.	

Pneumatisks:

Continental, Eigelflor, Dunlop
u. zu äußerst billigen Preisen

Sorte: Luftschläuche u. 2.25 R.

Röntgen von 2.50 R.

Gebürgtreien u. 4.50 R.

Feder-Zähle, 1.3. Mar. 3.25 R.

Feder-Zueu, 1.3. Mar. 4.75 R.

Zur Vergrößerung für Fahrräder.

Allergrößtes Lager

am Platze. (A 126)

Das Beste - das billigste.

Schmelzer

Verkauf: Ziegelstr. 19.

Autob. Verft. Villniger Str. 53

Autob. Muggen b. Birna.

Autob. frei.

Löbtauer Möbelhandlung

Paul Claus

Ueberker, Ecke Eichendorffstrasse
entwickelt sich zur Lieferung von
einzelnen Möbeln sowie vollständigen
Ausstattungen in modernen Aus-
führungen zu billigen Preisen.

Teilzahlung gestattet.

Eigene Tapizerie-Werkstatt.

Sofabezüge,

Reiter, Gottschling.

(A 102)

Starer, Grunaer Str. 22, I.

Striesner Bekleidungshaus

Borsbergstraße 22. Gelegenheitsläufe
zur Reihe: Damenhäute, Postume, Perlen, Schuhe
von 6.50 R. an; Güte, Wühne billig; Herrenanzüge, bestre
Verarbeitung, 15 R.; Damens- und Kinderkleider nach Maß
B 1960) empfiehlt Marie Bern. Kosmowski.

Anzüge 36, 40, 52-65 M.

nach Gehrock-Anzüge 45 Mark
MASS Paletots von 30 Mark an

erfüllt ich aus p. mod. engl. u. deutschen Maßstoff-
resten unter Garantie des guten Sitzens mit guten
Zutaten in sauberer Verarbeitung. Mein Standort zur
Abnahme bei nicht passendem Tag. Hatte auch großes Lager
in fertigen Herren-Anzügen, Paletots u. Juppen
eigener Anfertigung zu konträren Preisen. Aufschneider mit
Groben Ende ist auf Wunsch ins Haus. (L 223)

Emil Hohlfeldt, Ritterstr. 2 u. 4. Telefon 10042.

Zähne unter Garantie für guten Sitz und
Bräuchbarkeit beim Essen.
Nahbare Plomben, Stiftzähne usw.

Zahnpraxis Britannia speziell für ängstliche und nervöse Personen.

Marschallstr. 11, Nähe Amalienplatz. Telefon 11287.

Zahn-Praxis Max Wagner Wettinerstraße 18, 1 Dresden, Wettinerstraße 18, 1 früher Rudolphs Zahnatelier.

Spezialität: Zahnziehen in örtlicher Betäubung.
Zahnersatz in bester Ausführung. — Plombierungen.
Leichte Zahlungsweise.

Haut- u. Harnröhrenleiden u. deren Folgen als Vorstufen, Nieren-, Blasen-
erkrank., Verengung-Hals-, Rachen-, Mund- u. Darm-
entzündungen, Fliechten, Geschwüre usw. behandelt.
Besonders Erkrankungen dieser Art ohne Berücksichtigung
Naturheilstation Dresden-A., Grünauer Str. 30, L
Sprechst. u. gelt. 1. Das. u. Herr. v. früh 9-10 Uhr.
Sonntags von 9-1 Uhr. Damals weltliche Bedienung.
Auskunft gegen Rückporto. Schroth-Kuren.

Extra billiger Sommer-Verkauf!

Durch persönlichen Einlauf in Habituéen und
richtige Abstufung großer Warenpositionen
zu allen Preisen kann ich Ihnen
große Vorteile bieten.

Extra billiger Sommer-Verkauf!

Erlaubt für diesen billigen Sommer-Verkauf habe ich
große Mengen Waren außergewöhnlich preis-
wert erworben, die ich wie bekannt
wieder billig zum Verkauf stelle.

Extra billiger Sommer-Verkauf!

Ein Kosten Leinen-Flachdecken anstatt R. 20 für
R. 14; ein Kosten Plüscher-Divan-Decken anstatt
R. 20. 20. 20. 24; ein Kosten Salin-Stepp-
decken anstatt R. 20 für R. 16.

Extra billiger Sommer-Verkauf!

Ein Kosten Reise-Decken anstatt R. 20 für R. 17;
ein Kosten Kameila-Decken anstatt R. 16
für R. 13.50; ein Kosten Bettvorlagen
anstatt R. 1.50 für R. 3.50

Extra billiger Sommer-Verkauf!

Es ist diese billige Offerte kein alltägliches
Angebot, und diese ich höchstlich, sobald
der Kreiswohnbau meiner Waren
zu überzeugen.

A 289

Ernst Pietsch Dresden-A., Moritzstraße 17.

Die Sparkasse zu Bühlau

im Rathaus, Hallesche Straße (Bahnlinie 11) verfügt Einlagen
mit 3%, 4%. Bis zum 31. Werktag eines Monats bewirkt Einlagen
werden voll verzinst. Großnetz am Werktagen von 8-1 u. 3-5 Uhr
an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8-2 Uhr.

Foldotester, Marinegläser
Schnellbrillen } gewölbte Gläser
Schnitzklemmer } grau und grün
Arbeitsbrillen, Klemmer
neue Systeme jeder Schleifart.
Tabelleler Eis. Reparatur sofort
F. E. Zimmermann, Bühlau.

An der Herzogin Garten.

Foldotester, Marinegläser

wegen Ihres Nachts, dann be-
mühen Sie sich bitte in die

Webware-Niederlage

In Potschappel, Dresden Str. 39 b

Kein Laden, nur 1. Etage

und beschäftigen Sie ohne Kaufzwang
das beliebte (K 178)

Gesundheitskorsett

„Susanna“.

Brautleute

fanden solid und billig

Möbel

ausstattungen i. jed. Preislage bei

C. Leonhardt

Am See 31.

Golden Preisen Teilzahlung!

+ Kluge Praxis +

„Praxenteam“, S. 26 R. Pf.

Präzision, Spülkannen

Eberl-Brau in Halbliter und
Flaschen

oder

Prämiens-Bons 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100. 102. 104. 106. 108. 110. 112. 114. 116. 118. 120. 122. 124. 126. 128. 130. 132. 134. 136. 138. 140. 142. 144. 146. 148. 150. 152. 154. 156. 158. 160. 162. 164. 166. 168. 170. 172. 174. 176. 178. 180. 182. 184. 186. 188. 190. 192. 194. 196. 198. 200. 202. 204. 206. 208. 210. 212. 214. 216. 218. 220. 222. 224. 226. 228. 230. 232. 234. 236. 238. 240. 242. 244. 246. 248. 250. 252. 254. 256. 258. 260. 262. 264. 266. 268. 270. 272. 274. 276. 278. 280. 282. 284. 286. 288. 290. 292. 294. 296. 298. 300. 302. 304. 306. 308. 310. 312. 314. 316. 318. 320. 322. 324. 326. 328. 330. 332. 334. 336. 338. 340. 342. 344. 346. 348. 350. 352. 354. 356. 358. 360. 362. 364. 366. 368. 370. 372. 374. 376. 378. 380. 382. 384. 386. 388. 390. 392. 394. 396. 398. 400. 402. 404. 406. 408. 410. 412. 414. 416. 418. 420. 422. 424. 426. 428. 430. 432. 434. 436. 438. 440. 442. 444. 446. 448. 450. 452. 454. 456. 458. 460. 462. 464. 466. 468. 470. 472. 474. 476. 478. 480. 482. 484. 486. 488. 490. 492. 494. 496. 498. 500. 502. 504. 506. 508. 510. 512. 514. 516. 518. 520. 522. 524. 526. 528. 530. 532. 534. 536. 538. 540. 542. 544. 546. 548. 550. 552. 554. 556. 558. 560. 562. 564. 566. 568. 570. 572. 574. 576. 578. 580. 582. 584. 586. 588. 590. 592. 594. 596. 598. 600. 602. 604. 606. 608. 610. 612. 614. 616. 618. 620. 622. 624. 626. 628. 630. 632. 634. 636. 638. 640. 642. 644. 646. 648. 650. 652. 654. 656. 658. 660. 662. 664. 666. 668. 670. 672. 674. 676. 678. 680. 682. 684. 686. 688. 690. 692. 694. 696. 698. 700.

Inventur-Ausverkauf. Residenz-Kaufhaus

Beginn: Dienstag, den 15. Juli, morgens 8 Uhr.

Der erste Inventur-Ausverkauf

ist eine einzigartige und infolge der Menge der offerierten Waren die vielseitigste Veranstaltung, die wir bisher überhaupt gebracht haben.

Da unser Haus erst vor 9 Monaten dem Verkehr übergeben wurde, sind nur Waren der letzten Saison zum Verkauf gestellt.

Die Vorbereitungen zum Inventur-Ausverkauf sind mit der grössten fachmännischen Sorgfalt seit vielen Wochen getroffen worden.

Der Inventur-Ausverkauf basiert in allen Einzelheiten auf unserem Grundprinzip:

Gute und erstklassige Qualitätsware zu den denkbar niedrigsten Preisen.

Um gänzlich zu räumen, betragen die Preisherabsetzungen
bis 33⅓ % bei Stapelwaren **bis 75% bei Modewaren**
Außerdem gewähren wir auf alle streng regulären Waren, die nicht herabgesetzt werden konnten, **einen Extra-Rabatt von 10%.** Hierzu sind nur Lebensmittel und einige Markenartikel ausgeschlossen.

Mit den vielen, für diesen Zweck eingestellten Hilfskräften werden an diesen Tagen weit über 1000 Hände sich regen, um den an uns gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Lesen Sie unsere in der Dienstag-Nummer aller Dresdner Zeitungen erscheinende Ankündigung.

Parteifragen.

In der Neuen Zeit vom 20. Juni hatte Genosse Meersfeld, KdSt, unter dem Titel „Nachdenkliche Betrachtungen“ etwas pessimistische Ausführungen über die allgemeine Situation der deutschen Arbeiterbewegung angestellt. Er führt aus, daß mit dem Abschluß der Bewegung der revolutionäre Plan nicht gleichen Schritt gehalten und daß eine einseitige Schädigung des Organisatorischen eingetreten sei. Deshalb, so meinte er, sei auch nicht darum zu denken, daß in Deutschland ein Massenstreik etwa wegen des preußischen Wahlrechts eingeleitet werden könne; die große Masse der Unorganisierten in großen Landesteilen sei ganz und gar nicht so weit, um einen solchen Kampf aufzunehmen. Die Partei solle ihre Kraft nicht überschulen, aber man sollte vor den bedenklichen Symptomen am Parteikörper nicht die Augen verschließen.

In ganz anderer Art hat sich Genosse Luxemburg in der Leipziger Volkszeitung über die stagnation, die sie im Parteileben zu bemerken glaubt, ausgedrückt. Sie geht von einer Polemik gegen die Massenstreispropaganda, wie sie Genosse Frank unternahm, aus, sie erklärt das Vor gehen Franks als „politische Seitläufer“, denn der Massenstreik, wenn er wirklich sein sollte, lasse sich nicht mit einer badischen Großblockklaus vereinigen. „Nicht die Parole zum Massenstreik ins Blaue hinein, sondern die allgemeine Gestaltung der Taktik im Geiste des konsequenten revolutionären Klassenkampfes und in der Richtung auf eine energische Offensive im ganzen, im Norden wie im Süden, das ist die dringendste Aufgabe der Partei.“ An Stelle der „parlamentarischen Selbstläufer“ und der „partikularistischen Winkelpolitik“ müsse die Politik der revolutionären Massenaktionen treten. Welche Rolle hierbei Genosse Luxemburg gerade den Richtorganisatoren zuteilt, ist da zu klären, können unsere Leute aus dem ausführlichen Artikel Franks wiederergeben. Auch Genosse Kautsky hat in einem Artikel in der letzten Nummer der Freiheit sich ähnlich wie Genosse Luxemburg für die revolutionäre Massenaktion ausgesprochen.

Ferner haben zwei Versammlungen in Berlin, nach Beschlüssen der Genossen Liebknecht und Zwickel, sich in Revolutionen dahin ausgesprochen, daß die Frage des politischen Massenstreiks aufgeworfen sei, und daß an die Propaganda und Durchführung des Massenstreiks herangegangen werden solle. Die Ausführungen unserer Parteipresse, sowohl sie zu diesem Thema Stellung genommen hat, haben wir schon widergegeben. Ebenso haben wir unsere eigene Auffassung im Vortrittel „Massenstreisdebatte“ (Nr. 153 der Dresdner Volkszeitung vom 5. Juli) zum Ausdruck gebracht.

Uns ergreift Genosse Kautsky in der Neuen Zeit das Wort zu all diesen Fragen. Sein der erste Artikel, den er veröffentlicht — eine Fortsetzung soll folgen — erweckt uns gegürt, die vielsach widersprüchlich und allzu sehr mit laut worten behandelten Probleme gründlich zu klären. Es ist deshalb angemessen, die Artikel Kautsky's auch weiteren Zuhörern zugänglich zu machen.

Kautsky schreibt:

1. Erstarrung des Parteilebens.

Die Haltung unserer Fraktion zur Wehrvorlage und der Ausgang des preußischen Landtagswahlkampfes haben wieder einmal eine lebhafte Diskussion hervorgerufen. Aber diesmal bietet sie ein ganz anderes Bild als alle Parteidiskussionen seit fünfzehn Jahren. Wir finden nicht mehr zwei Richtungen, die einander geschlossen gegenüberstehen, sondern alles läuft dazwischen.

Schon voriges Jahr, vor dem Chemnitzer Parteitag, sannen wir konstatiert, daß die Trennung in zwei Flügel, die der Revisionismus herbeigeführt hat, immer geringfügiger wird. Der Revisionismus wird bald völlig der Vergangenheit angehören. Diejenigen, die das leugnen, vergessen, was der Revisionismus bedeutet, wechseln ihn mit dem Opportunismus, gemäßigtter Gefinnung, Augusteckspolitik und ähnlichen Erfcheinungen. Tendenzen dieser Art und deren Gegentendenzen gibt es in unserer Partei, seitdem sie existiert, und wird es geben, so lange sie existiert. Der Revisionismus, dagegen, die Forderung, die Marxschen Lehren zu revidieren oder ganz aufzugeben, erst am Ende des vorigen Jahrhunderts, und diese Forderung hat heute völlig aufgehört, ein politischer Faktor in unserer Partei zu sein. Ob ihre Vertreter sich theoretisch überwunden fühlen, ob ihnen die Praxis des Lebens andere Zeugen wichtiger scheinen läßt, oder was sonst an dieser Wandlung schuld sein mag, braucht uns jetzt nicht zu beschäftigen. Die Tatsache selbst steht fest.

Wenn es noch Genossen gibt, die eine Revision der Marxschen Theorie für dringend notwendig erklären, so finden sie kein Echo mehr. Hintereckum müssen aus dem Gegenpol einzelne Vertreter der äußersten Linken konstatieren, daß anerkannte Marxisten von ihnen erheblich abweichen und bisher als Revisionisten betrachtete Genossen auch in das Horn der Massenaktion blasen. Und es ist schwer zu sagen, was R. L. nicht mit Entrüstung erfüllt, die Kritik der Marxisten oder der Jüngung der Revisionisten.

In Wirklichkeit hat es unter den Revisionisten wie unter den Marxisten viele sehr verschiedene praktische Tendenzen gegeben. Diese Differenzen kamen nicht zur Geltung, so lange die Kräfte des Revisionismus im Vordergrund standen. Die gemeinsame Abneigung gegen den Marxismus schweigte bei den Revisionisten Freihändler und Schutzhändler, Verschoter der Liberalismus und der Flottenspolitik, Freunde und Verächter des Liberalismus zu einer Phalanx zusammen, der gegenüber auch alle Marxisten zusammenhielten. Das Zerfallen der Phalanx hier bewirkt auch das Zerfallen der Phalanx dort. Neue Fragen tauchen auf, die nicht mehr nach den alten Pfeilrichtungen von links und rechts entschieden werden.

Das erzeugt den Eindruck einer gewissen Aufklarung. Über der Schein trügt. Die Diskussion der Vorführer nimmt wohl einen etwas chaotischen Charakter an, aber das trüft nur die Oberfläche. Die Masse, von der so viel geredet wird, in deren Namen jeder zu reden glaubt, wird von alleben sehr wenig berührt. Solange nicht große, historische Ereignisse eintreten, geht sie in der bisherigen Weise ihren Weg weiter. Parteikritik produziert keine Massenaktionen.

Dem Chaos der Meinungen entspricht feineswegs ein Chaos der Praxis. Am Gegenteil, im letzten Jahre ist diese in unserer Partei einheitlicher geworden, als sie je war. Die Einheit der Praxis zwischen Süd und Nord, zwischen Partei und Gewerkschaft, ebenso wie die Einheitlichkeit innerhalb

der Reichstagsfraktion in wichtigen Fragen ist heute sicher

größer als jemals.

Aber ist diese wachsende Einheitlichkeit nicht ein schlechtes Zeichen? Entspringt sie nicht wachsendem Ruhebedürfnis, zunehmender Versumpfung oder Verbürgertierung der Partei, wie sie Meersfeld in seinen „Nachdenklichen Betrachtungen“ konstatiert?

„Neder ganze Kerl,“ meint er, „auch wenn er querföpisch ist, mißt uns ästhetischen Vergnügen bereitet, und doch geht allemal nur ein unwilliges Murmeln durch die Reihen der in starrer Partei- und Gewerkschaftsdisziplin erzogenen Genossen, wenn mal einer in unsere wohltemperierte Luft hineinfegt, der wider das Schicksal seiner Klasse in titanicchem Trotz aufzubringen.“

Ist das ein Zeichen von Versumpfung, dann hat unsere Partei von Anbeginn an im Sumpf gesteckt und ist noch nie aus ihm herausgekommen, denn der Kampf gegen aufgebrachte Querköpfe war stets bei uns im Schwange, und die Befreiung, West, Wildberg ist, haben uns nie ästhetisches Vergnügen bereitet.

Freilich ist auch die Klage über die drohende Versumpfung der Partei so alt wie sie selbst. Seit vierzig Jahren hören wir sie immer wieder, und dabei marschieren wir rüstig voran. Da wird man etwas abgesumpft gegen diese Klage. Dafür scheiteln mich auch meine Freunde einen Optimisten. Mein Optimismus hat indes bisher immer recht behalten. Ich sehe keine Ursache, ihn abzulegen.

Kein Zweifel, es ist im Parteileben augenscheinlich ein gewisser Stillstand zu verzeichnen, der an manchem Ort sogar zu einem Rückgang der Abonnentenzahlen der Parteipresse und der Mitgliederzahlen der Parteigruppen geführt hat. Das ist sicher nicht erstaunlich, aber noch lange keine bedeutsame Erscheinung.

Hält einen Proletarier bedeutet es ein gewolltes Opfer an Zeit und Geld, wenn er Mitglied einer Parteigruppe ist. Diese Opfer entspringen reinem Idealismus, sie werden nicht wie bei den Gewerkschaften durch materielle Gegenleistungen aufgewogen. Wir dürfen daher nie erwarten, daß unsere Parteimitgliedschaften jemals die Stärke der Gewerkschaften erreichen. Noch auch, daß sie ihre Mitglieder ebenso festhalten wie diese. Bei dem Ausgeben der Parteimitgliedschaft droht einem ein materieller Verlust, ja nicht einmal ein kleiner ist unvermeidlich, denn man kann an den Zielen unserer Bewegung dasselbe Interesse nehmen, ob man in der Organisation steht oder nicht. Eine Vertiefung der Lebenshaltung, ein Einten der Ehre, Wachen der Arbeitsfähigkeit wird daher in den Mitgliederzahlen der Parteigruppen weit stärkere Ablösungen hervorrufen und weit eher eine Verminderung dieser Zahlen herbeiführen, als es bei den Gewerkschaften der Fall ist.

An eine Periode dieser Art sind wir aber jetzt eingetreten. Die Trennung dauert unvermindert an, und schon zeigen sich Anzeichen eines Konjunkturzyklus. Noch ist es nicht entschieden, ob er bald vorübergeht oder länger andauert. jedenfalls nimmt er bisher an Schärfe immer zu. In solchen Zeiten heißt es für den Proletarier mehr als je an allen Enden und Enden sparen, und nur der starke Idealismus noch vermag ihn zu veranlassen, seine Mitgliedschafts- und Abonnementbeiträge zu bezahlen, wenn es am Nötigsten fehlt. Wenn dieser starke Idealismus mangelt, der fällt ab, und daneben wächst noch in jenen Zeiten die Zahl jener, die bei allem hinnehmenden Idealismus nicht mehr vorhanden sind, ihre Parteipräsidien zu erfüllen. Das bedeutet feineswegs ein Sinken der Wehrkraft unserer Ideen, sondern nur ein Sinken der Lebenshaltung der Bevölkerung in Krisenzeiten. Die daraus entstehende Erschöpfung kommt im Gegenteil die Wehrkraft unserer Ideen gewaltig verstärken, was bei der ersten günstigeren Gestaltung der Wehrkraft ein um so rascheres Wachstum der Mitglieder- und Abonnementzahlen hervorruft.

Aber ist nicht auch die Erschöpfung der Massen, ihre revolutionäre Elan im Abschauen begründet? Das scheint im Moment allerdings der Fall zu sein, und Meersfeld hat recht, wenn er diese Erstarrung als eine solche bezeichnet, die Grund zum Nachdenken gibt. Doch auch da scheint er mir zu schwartz zu sehen.

Man kann nicht in ununterbrochener Erregung begriffen sein. Wenigstens bei einem gesunden Organismus kommt das nicht vor. Nun sagt man freilich, die Massen hätten in der Gegenwart besonderen Grund, erregt zu sein und revolutionären Elan zu entwickeln, und wenn sie es nicht täten, sei nur die Partei daran schuld.

Ob dem so, dann trifft aber die Schuld nicht bloß die deutsche Sozialdemokratie allein. Sie soll die Aufgabe gehabt haben, Massenaktionen gegen die Kriegsgefahr zu veranlassen. Aber wo blieben die Massenaktionen gegen die Kriegsgefahr in Frankreich, in Italien, in Serbien, in Russland? Freilich wird behauptet, den Wehrvorlagen gegenüber habe das französische Proletariat sich weit energischer zur Wehr gesetzt wie das deutsche. Aber wie kann man die augenblickliche Situation in Deutschland mit der in Frankreich vergleichen! Was heute in Deutschland gefordert wird, die Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht auf alle wehrhaften Männer, ist in Frankreich längst bis auf den letzten Mann durchgeführt, ohne daß sich dort die geringste Bewegung im Proletariat dagegen fundiert. Soll aber etwa die Belastung der Bevölkerung die Massen zu stürmischen Protesten erregen?

Was in Frankreich eine lebhafte Bewegung hervorrief, war nicht die ausgedehnte Anwendung der allgemeinen Wehrpflicht, sondern die Ausdehnung der Dienstpflicht des Einzelnen von zwei auf drei Jahren, von der schon die jetzt Dienenden betroffen werden. Das ist eine ganz andere Sache, und die mußte den energischsten Widerstand hervorrufen. Die verdeckte Seite der deutschen Wehrvorlage liegt vor allem in ihren Rückwirkungen auf die austwärtige Politik, in der Verstärkung des Gegenseizes zwischen Deutschland und Frankreich sowie in der ökonomischen Schädigung, die aus der Vahnsiedlung so vieler Tausender von Arbeitkräften hervorgeht. Diese verdeckten Seiten liegen nicht für jedermann ohne weiteres klar zu Tage. Den Massen, die nicht unsere Presse lesen, nicht unsere Versammlungen besuchen, kommen sie nicht zum Bewußtsein. Aber auch für die Mehrheit unserer Leser und Versammlungsbesucher sind jene Schäden zunächst nicht direkt empfunden, sondern nur durch Nachdenken erkannt.

Erst die Reichstagsverhandlungen fördern allmählich den Massen die Augen darüber öffnen. Ganz anders die Ausdehnung der Dienstzeit von zwei Jahren auf drei. Das spürt jeder Betroffene sofort in eindringlichster Weise am eigenen Leibe, und mit ihm seine Familie und seine Freunde. Eine

solche Last, ursprünglich den Proletarien auf die Schultern geworfen, muß ihre wildeste Empörung wachrufen. Wenn heute in Deutschland die Regierung verfügt, daß alle Soldaten, die jetzt im zweiten Jahre dienen, statt im Herbst entlassen zu werden noch ein drittes Jahr in der Kaserne sich schwingen lassen sollten, würde auch in Deutschland eine sehr energische Protestaktion die Folge sein, wohl weniger als in Frankreich in den Kasernen selbst, dagegen mehr außerhalb der Kasernen in der Zivilbevölkerung. Und diese lebhafte Bewegung wäre vielleicht noch energischer als die jetzige in Frankreich. Denn was dort in die Augen fiel und was an deutschen Verhältnissen gemessen einen revolutionären Antrieb hatte, das waren die Auflehnungen einiger Hunderttausend heldenhafter Männer in Uniform. Eine Massenbewegung der Zivilbevölkerung, von einer Wucht, die allein bewirken konnte, daß jene Auflehnungen bessere Resultate erzielten als die Verurteilungen der „Rädelsführer“ und die Öffnung einer Reihe von Gefangen; daß sie eine politische Wirkung vorbrachten — eine solche Massenbewegung blieb völlig aus.

Daraus ist den französischen Genossen natürlich kein Vorwurf zu machen. Auch sie können nicht Massenaktionen nach Bedarf veranstalten. Die Massen sind nicht willenslose Marionetten, die von einigen Drahtziehern noch bestimmt werden können. Aber angefischt des Gerechtes von den glänzenden Massenaktionen der Franzosen und von der Stumpfheit der Deutschen gegenüber den neuen Wehrvorlagen muß doch konstatiert werden, daß die französische Wehrvorlage ebensoviel wie die deutsche eine stürmische Massenbewegung in der Zivilbevölkerung hervorgerufen hat, obwohl sie die Dienstpflichtigen weit härter trifft, die Massenwehr weit mehr ausschlacheln muß als die deutsche, und obwohl Frankreich das Land der direkten Aktion ist. Daß diese gerade jetzt ver sagt, wo man annehmen sollte, sie sei nötiger als je, daß die Führer der Konföderation du Travail, die sonst stets bei der geringsten Gelegenheit mit dem Generalstreik bei der Hand waren, gerade jetzt nicht die geringste Mühe machen, einen Massenstreik zu entfesseln, spricht deutlich genug. Sie, die mehr Erfahrung in der direkten Aktion haben als sonst jemand, müßten ein Haar daran gefunden haben.

Es ist also nicht richtig, daß die deutsche Sozialdemokratie augenscheinlich viel weniger Kampfeslust und Elan entwickelt als ihre Bruderparteien.

Richtig ist, daß die Haltung der Massen in Deutschland wie anderswo unsere „Massenaktionäre“ zurück entzweit. Aber das ist ihnen schon eingetragen und wird ihnen noch öfter passieren.

Ratürlich suchen sie die Schuld nicht bei sich selbst, bei ihrer mangelhaften Vertrautheit mit dem Führen und den Lebensbedingungen des Proletariats. Ansatz als gute Marxisten zuerst die heutige ökonomische Situation zu untersuchen, erklären sie frischher, wie immer die ökonomischen und politischen Bedingungen sein mögen, die Massen seien stets bereit, auf die Straße zu gehen, stets bereit zu streiken, und wo das ausnahmsweise nicht der Fall, sei die Schuld bei einzelnen Personen oder gar bei einzelnen Worten zu suchen, so zum Beispiel in der Tatsache, daß ich mir herausnahm, die Taktik, die unsere Partei schon ein halbes Jahrhundert lang verfolgt, „Ermattungsstrategie“ zu nennen. Daraus könnte offenbar nichts anderes folgen als Ermattung in den eigenen Reihen.

Die Massenaktionäre drehen sich da in einem sonderbaren Kreise. Auf der einen Seite sagen sie, die Massen seien unfehlbar, sie versagen nie und drängen stets die unwilligen Führer vorwärts — und wenn dann die Massen doch versagen, dann sind plötzlich die Führer daran schuld, die die Massen nicht gehörig begeistern.

Heute ist aber noch ein neuer Sündenbock aufgetaucht: die Organisation.

Ancheinend begegnet sich hier Meersfeld mit jenen Kritikern, denen auch er sieht in unserer augenblicklichen Organisationsform ein hemmendes Moment. Andesten besteht zwischen beiden Ausschreibungen doch ein wesentlicher Unterschied.

Es sieht mit nicht zu, über praktische Organisationsfragen zu sprechen, mit denen ich zu wenig vertraut bin. Aber erfahrene Praktiker der verschiedenen Richtungen bestätigen, daß unsere Organisation, wenigstens in einzelnen Gebieten, ein sehr schwächerlicher Organismus ist, der einen zu großen Kraftaufwand erfordert. Die Ursache dürfte darin liegen, daß unsere Partei in letzter Zeit so enorm rasch gewachsen ist, nicht nur an Mitgliedern, sondern auch an Ausgaben und Arbeitsgebieten. Dabei bleiben wir aber den Methoden einer primären Demokratie treu, die für kleine Verbände mit einfachen Ausgaben sehr wohl am Platze sind, in einer großen Organisation mit vielgestaltigen Aufgaben dagegen eine große Verschwendungen an Zeit und Kraft bedeuten und, was noch schlimmer, die Massen und ihre Funktionäre so in der Kleinarbeit aufzugehen lassen, daß ihnen weder die Kraft noch auch das Interesse für die großen Fragen bleiben, wenn nicht außergewöhnlich starke Mittel — große politische oder ökonomische Ereignisse — sie aufzutüpfeln.

Als die revisionistische Bewegung begann, bestand einer ihrer Hauptzwecke darin, die Notwendigkeit der Kleinarbeit gegenüber dem revolutionären, das heißt dem über das Alltägliche hinausgehenden Denken zu betonen. Heute besteht das Problem eher darin, den Massen und ihren Funktionären neben der Kleinarbeit Zeit und Gelegenheit zur Erweiterung ihres Horizontes zu geben. Unsere Bildungsarbeit, wenigstens in einzelnen Gebieten, ein sehr schwächerlicher Organismus ist, der einen zu großen Kraftaufwand erfordert. Die Ursache dürfte darin liegen, daß die Wehrvorlage die Massen zu stürmischen Protesten erregen?

Was in Frankreich eine lebhafte Bewegung hervorrief, war nicht die ausgedehnte Anwendung der allgemeinen Wehrpflicht, sondern die Ausdehnung der Dienstpflicht des Einzelnen von zwei auf drei Jahren, von der schon die jetzt Dienenden betroffen werden. Das ist eine ganz andere Sache, und die mußte den energischsten Widerstand hervorrufen. Die verdeckte Seite der deutschen Wehrvorlage liegt vor allem in ihren Rückwirkungen auf die austwärtige Politik, in der Verstärkung des Gegenseizes zwischen Deutschland und Frankreich sowie in der ökonomischen Schädigung, die aus der Vahnsiedlung so vieler Tausender von Arbeitkräften hervorgeht. Diese verdeckten Seiten liegen nicht für jedermann ohne weiteres klar zu Tage. Den Massen, die nicht unsere Presse lesen, nicht unsere Versammlungen besuchen, kommen sie nicht zum Bewußtsein. Aber auch für die Mehrheit unserer Leser und Versammlungsbesucher sind jene Schäden zunächst nicht direkt empfunden, sondern nur durch Nachdenken erkannt.

Erst die Reichstagsverhandlungen fördern allmählich den Massen die Augen darüber öffnen. Ganz anders die Ausdehnung der Dienstzeit von zwei Jahren auf drei. Das spürt jeder Betroffene sofort in eindringlichster Weise am eigenen Leibe, und mit ihm seine Familie und seine Freunde. Eine

Gang unterer Art als die Meersfelds ist jene Ausschreibung,

die in jeder starken Organisation ein hemmendes Moment der Aktion sieht. Da lesen wir zum Beispiel in einem R. L. gezeichneten Artikel der Leipziger Volkszeitung vom 27. Juni:

„Je mehr unsere Organisationen wachsen, hundertausende und Millionen umfassen, um so mehr wächst notgedrungen der Zentralismus. Damit geht aber auch das geringe Maß an geistigem und politischem Inhalt, an Initiative und Entschluss, das im alltäglichen Leben der Partei von den Organisationen aufgebracht wird, ganzlich auf die kleinen Kollegen an der Spitze: auf Vereinsvorsitzende, Bezirksvorstände und Parlamentarier über. Was für die große Masse der Mitglieder übrig bleibt, sind die Pflichten zum Beitragszahler, zum Flugblätteraustrag, zum Wählen und zu Wahlkreisredaktionen, zum Heusatztag für das Zeitungsblatt und degleichen. Das Kriterium ist in dieser Hinsicht in die Berliner Organisation, in der ja ziemlich alles Wichtige an Zeitung und Entschluss von dem Zentralausschuss erledigt wird, und das die Initiative von unten sich gewöhnlich an dem Güterwert der zahllosen Zustände wie an einem Stocherdrähten ohnmächtig trifft.“

Es ist aber eine wunderliche Idee, dauernd Millionen von Menschen nur mit Erfüllung laufender Pflichten mit Fürtüren über eine Erhöhung der Masse, über die Ausfüllung neuer Leistungsträgergruppen, die Wahlen des ersten und zweiten Vorsitzenden und des Kassierers, über zur Abwechslung mit allerlei anderen kleinen Meeren unter den Funktionären zu bestreiten, was sie nur einmal nicht zu vermeiden sind, wo viele Menschen zusammenarbeiten. Es ist eine wunderliche Vorstellung, man braucht diesen burokratischen Kleinstaaten nur mechanisch ins Menschenreich zu liefern, um mit der Zeit zwei Millionen, drei Millionen, vier Millionen Mitglieder und so weiter in die Parteidorganisationen hineinzutragen und sie dort halten zu können.“

Zur die großen Massen muss vielmehr die Qualität in einer ganz anderen Qualität umschlagen. Die großen Massen müssen sich in einer ihnen eigenen Weise betätigen, ihre Masseenergie, ihre Zieldraft entfalten können, sie müssen sich selbst als Masse rütteln, handeln, Leidenschaft, Mut und Entschlossenheit entwinden. Da aber unter alltäglichster Organisationsapparatur unmöglich ein solches Leben bieten kann — gehören doch auch gefährliche Situationen dazu, die sich nicht förmlich schaffen lassen —, da in unserer Organisation vorgefeiert jetzt das mögliche Minimum an geistigem Leben der Masse durch den Zentralausschuss erledigt wird, so muss man sich ein für allemal von dem Wahnsinn freimachen, als ob uns je gelingen würde, die ganze gewaltige Masse des arbeitenden Volkes in lebendigende Mitglieder der Wahlvereine zu verwandeln.“

Das ist als Vorbedingung für große Massenaktionen weder möglich noch nach notwendig. Was notwendig ist nur eine sühne Aktion und Aktion der Partei, mit der sie sich an die Spitze der Massen stellt, jedesmal, wo die politische Situation dies erfordert. Die unorganisierten Massen, ja die gegenwärtig organisierten Schichten werden ihr dann begeistert beitreten müssen. Als Beweis diene daselbe Beispiel, das plausibel vor verfehlter Seite auf unsere Freunde so faszinierend wirkt. Das Wichtigste, was sich als positives Ende aus dem belgischen Experiment ergibt, ist gerade die Tatsache, dass die unorganisierten Massen in wichtigen Momenten nie versagen und das jede ernste Aktion der Sozialdemokratie ohne diese Massen ganz undenkbar wäre. In Belgien lassen die gewerkschaftlichen wie die politischen Organisationen so ziemlich alles zu wünschen übrig, auf jeden Fall können sie sich mit den deutschen nicht entfernt messen. Und doch kommt seit zwanzig Jahren ein imposanter Wahlrechtswert nach dem andern auf.

Allerdings können die Massen nur dann Erfolge erzielen, wenn die Führung der Partei konsequent, entschlossen und durchsichtig klar ist. Wird auf zwei Schritte vorwärts kein Schritt zurück gemacht, dann werden natürlich auch die Massenaktionen verpassen. In jedem Falle versagt aber dann, wenn ein politischer Sieg versucht wird, nicht die unorganisierte Masse, sondern die organisierte Partei und ihre Führung.

Die Sozialdemokratie ist historisch dazu berufen, die Vorbild des Proletariats zu sein, sie soll als Partei der Arbeitersklasse führend voranstreben. Bildet sie sich aber ein, sie allein, die Sozialdemokratie, sei berufen, die Geschichte an machen, die Masse sei selbst reif, so muss erst ganz in Partei verwandelt werden, ehe sie handeln darf, dann kann sich leicht ergeben, dass die Sozialdemokratie zum hemmenden Moment im Stoffenkampf wird und das sie, wenn die Zeit reif ist, der Arbeitersklasse nachlaufen muss, von ihr wieder Zulassen zu Entwicklungsabschlüssen geschleift.

Hier wird nicht an der bestehenden Organisationsform kritisiert, sondern an der Organisation selbst. Je größer sie wird, um so mehr erfordert sie jede Initiative und Intelligenz. Je größer die Organisation wird, desto unzähliger macht sie die Organisierten, Leidenschaft, Mut und Entschlossenheit zu entwickeln, desto mehr fällt der Schwerpunkt der Bewegung in die unorganisierten Massen, die in wichtigen Momenten nie versagen. Wenn ein politischer Sieg schafft, versagt nicht die unorganisierte Masse, sondern nur die organisierte Partei. Belgien ist das Land der Massenaktionen, aber auch das Land, in dem politische und gewerkschaftliche Organisationen so ziemlich alles zu wünschen übrig lassen.“

Dies der Gedankengang von R. L.

Verfolgt man ihn weiter, so kommt man zur Konsequenz: zum Teufel mit der Organisation, wenn sie uns nur hemmt, wenn die unorganisierten Massen viel mehr Intelligenz und Kraft entwinden als die organisierten, wenn in einem Lande die Massenaktionen gerade dadurch aufs kräftigste gedehlt,

weil seine Organisationen so ziemlich alles zu wünschen übrig lassen.“

Hätte R. L. recht, dann könnte es keine größere Dumheit geben als das freie Streben, unsere Organisationen, politische und gewerkschaftliche, zu verstärken und zu erweitern. Dann ist die darauf verwendete Arbeit nicht bloß unnötig, sondern direkt schädlich.

Aber R. L. hat eben nicht recht. Jene ganze Auffassung wird nur verständlich als Ausflug russischer Verhältnisse. Die Zustände in der Arbeiterbewegung Russlands erscheinen als das Ideal, das dem verfaulten Westen zu predigen ist. Die russische Not wird zu internationaler Tugend.

In Russland ist die öffentliche Organisation des Proletariats fast völlig unterbunden. Die geheimen Organisationen sind notwendigerweise klein. Sie sind die Kinder der Massen, die unorganisiert bleiben müssen und die bei dem Fehlen politischer Rechte fast keine andere Betätigungsweise kennen als den Streik.

Das ist aber keineswegs ein Zustand, der dem russischen Proletariat ideal erscheint. Die Gewinnung des Koalitions-, des Versammlungs- und Vereinsrechtes erscheint ihm als die wichtigste Aufgabe. Das heißt, es strebt nach dem Rechte, ebenso große und starke Organisationen aufzubauen wie seine westeuropäischen Brüder. Es steht darin die beste Waffe, aus seiner unerträglichen Lage zu entrinnen.

So schreibt zum Beispiel W. Moloch in einem Artikel über den russischen Arbeiter:

„In der Tat nahm die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung während der Revolutionen einen gewaltigen Aufschwung. Mitte 1905 wurden die ersten Organisationen dieser Art gebildet, und am 1. Januar 1907, das sind kaum anderthalb Jahre später, bestanden in Russland schon über 800 Gewerkschaften mit zusammen rund 250 000 Mitgliedern ... Und hier traten mächtige Zentralisationsbewegungen und ein starker Drang nach dem jüngstigen Ausbau der Organisation und der Finanzen auf.“ (Zeitung, März 1913.)

Man sieht, unsere russischen Brüder sind durchaus keine Schwämmer für die unorganisierte Menge, und sie suchten die Ergründung der Revolution vor allem gut raschende Gewinnung der angeblich so hemmenden Einflüsse starker zentralisierter Organisationen zu bemühen.

Andereorts sehen unsere treulichen Genossen in der Münzfüründigkeit ihrer gewerkschaftlichen Organisationen auch keine Quelle der Stärke, und sie sind noch kräftiger bestrebt, ihr abzuholzen.

Und nun gar die Behauptung, dass die unorganisierten Massen nie versagen! Unter allen drohenden Phrasen, hinter denen nichts steht, ist das wohl die höchste. Sie wird nicht erstaunlicher durch die leere Verdächtigung, dass jedesmal, wenn ein politischer Sieg versucht wird, nur die Partei davon schuld war, niemals die unorganisierte Masse.

Wer bildet denn diese unorganisierte Masse? Sie setzt sich zusammen auf der einen Seite aus Elementen, die zu krastlos, zu gedrückt, zu isoliert, zu verloren sind, um sich mit anderen Brüdern daran zu gemeinsamem Komplexe zusammenzuschließen, und andererseits aus Elementen, die zu unmissverständlich und gedankenlos sind oder noch zu sehr besogen in häuerlichen oder Kleinbürgerlichen Vorurteilen, um den Augen der Organisation zu erkennen. Endlich aus gesinnungslosen Elementen, die auf Kosten ihrer Brüder ihren Vorteil suchen. Jeder Versuch, eine dieser Schichten höher zu heben und actionsfähig zu machen, muss Hand in Hand mit dem Versuch gehen, ihnen die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Organisation und den Nutzen zur Organisation beizubringen und alle jene Elemente, bei denen jeder verartige Versuch bisher gescheitert ist, die sollen die sicherste Grundlage, die energischste Stütze für unsere Kampfe abgeben, den „besiegten Herkomm“, den „die versagt“, wenn nicht die „organisierte Partei“ verzögert!

Und wozu führen nach Allem tragen und beweisen Proletarien beweisen, dass die Organisation ihre unentbehrliche, ihre beste und schärfste Waffe ist. Natürlich schert der Besitz der Waffe noch nicht den Sieg; dieser erfordert auch die nötige Kraft, Intelligenz und Geschicklichkeit zu ihrer Führung. Die Kraft hängt in erster Linie von den ökonomischen Bedingungen ab. Sie wächst in Zeiten der Prosperität und sinkt in Zeiten der Depression. Die Intelligenz und Geschicklichkeit der organisierten Massen hängt davon vor allem von unserer Aufklärungsfähigkeit ab. Niemand wird behaupten wollen, dass unsere Partei sie vernachlässigt.

Endlich aber, gerade weil die Organisation so wichtig und unentbehrlich ist, weil die unorganisierte Masse unberechnbar, nur auf die organisierte unter allen Umständen zu zählen ist, ist es eine unserer dringendsten Aufgaben, stets dafür zu sorgen, dass die Organisation nicht bloß wächst, sondern auch aufs zweckmäßige gestaltet ist. Mit dem Wachstum der Organisation müssen auch ihre Normen wechseln, soll das Gewicht unserer Führung nicht zu schwer werden.“

Das darf uns indes nicht hindern, am Wachstum unserer

Organisation unermüdlich zu arbeiten. Sie kann nie zu groß und zu stark sein.“

Kein Zweifel, mit dem Wachstum unserer Organisation wächst nicht bloß ihre Kraft, sondern auch ihre Vorsicht. Gegen Abenteuer und Handstreiche verhält sie sich immer ablehnender, es bedarf immer gewaltiger Anstreiche, sie zu Aktionen zu veranlassen. Sind diese Aktionen einmal im Gange, dann werden aber auch ihre Konsequenzen immer umfassender. Ihr Überreiter und Quertriebereien wird die wachsende Organisation ein wachses Hemmnis. Über dieser Nachteil ist zu erringen. (Schluss folgt.)

Neues aus aller Welt.

Schiffbrüchen - Freuden.

Bremen, 10. Juli. Bei der letzten Sitzung des Staats des auswärtigen Amtes im Reichstag erhob der Abgeordnete Generalleutnant v. Liebert heftige Anklage gegen die Handhabung der Schäfte durch verschiedene deutsche Staatsvertrittungen im Auslande. Er nahm besonders Bezug auf das Verhalten des Generalconsuls in Valparaiso und des Consuls in Caldera in Chile, die sich nach seiner Darstellung einer großen Vernachlässigung der Interessen deutscher Reichsbürgertum durchschauten kommen lassen, indem sie zwei Schiffbrüchen, die wegen ungewöhnlicher Mißhandlungen von ihrem Schiff gesunken waren, jede Hilfe verweigert hätten. Auf die Angaben des Abgeordneten bin ordnete der hiesige Staatsanwalt, da das betreffende Schiff Bremen als Heimatshafen hat, eine Untersuchung an und erhob dann gegen einen Teil der Schiffbrüchen Anklage wegen Mißhandlung und Körperverletzung. Die Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer konnte aber nur gegen einen der Beschuldigten durchgeführt werden, den Matrosen Gauerkert, der sich die übrigen noch auf Fahrten befinden. Als Zeugen traten u. a. die beiden mißhandelten Schiffbrüchen auf, Wolfgang Lohs, der Sohn eines Berliner Kaufmanns und Hans Ehlers, dessen Vater im Rheinland Schornsteinfegermeister ist. Beide Jungen ließen sich auf dem der Premer Reederei Bürgerschiff Segelschiff Kreide anmuieren. Die beiden Zeugen behaupten, dass sie schon bald nach der Ausreise von den älteren Leuten in großer Weise geschlagen worden seien. Eine besonders drostische Schilderung gab der Zeuge Lohs von der üblichen Schiffstaufe beim Vorrücken des Aquators, welche als alter Seemannsbrauch zu außergewöhnlichen Mißhandlungen seitens der Schiffssoldaten gegenüber den beiden Jungen ausgenutzt werden kann muß. Als das Ceremonial vor sich ging und Lohs auf eine Stange antworten wollte, wurde ihm ein Tercipin in den Mund gelegt. Der Arzt im Gefolge Republics, der ihn untersuchen sollte, hörte ihm so bestigt mit einem Dolchhammer auf den Rücken aufschlagen, daß ihm der Atem ausblieb. Auf Verordnung des Arztes mußte er außerdem acht Pillen schlucken, die aus Arzt und Meer bestanden. Zum Abschluß bekam er eine Medizin, bestehend aus Leinöl und Petroleum. Endlich folgte dann noch ein fünfmaliges Untertauchen in einem Bottich. Wegen der fortwährenden Mißhandlungen sprang Lohs eines Tages in der Nähe der Küste über Bord und erreichte schwimmend das Ufer. Der Generalconsul in Valparaiso, an den sich wandte, verweigerte ihm jede Hilfe mit der Begründung, er sei von seinem Schiff desertiert. Auch der Consul in Caldera stellte ihm sich respektlos. Der junge Mann war höchstlich angeworfen, die Wiedertaufe von armen Schülern anzusehen. Ehlers ging es nicht besser. Er entstieß 14 Tage nach Lohs von der Kreide. Eine Heutag litt er unter Verfolgungswahn, so daß er in Santiago in die Irrenanstalt gebracht werden musste. Der Angeklagte Gauerkert behauptete, dass die Schiffbrüchen wohl geschlagen worden seien, aber nicht in übermäßig Weise. Im Übrigen sei er noch viel mehr geprügelt worden. Auch die Vorgänge bei der Taufe luden er als gebräuchlich und normal dargestellt. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. In Abrechnung der Arbeit der Mißhandlungen erkannte der Gerichtshof auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Schweeds Unglück.

Kassel, 11. Juli. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof, wo gegenwärtig Erweiterungsarbeiten ausgeführt werden, fuhr heute nachmittag auf dem Hauptbahnhof ein fahrbare Aran vornehmlich gegen eine neue Bandeinermauer. Mehrere der großen Quadern stürzten herab, wobei ein Monteur getötet und lebensgefährlich verletzt wurde. Bald darauf wurde beim Umlegen von Weichen ein 30jähriger Rollenarbeiter von einem Waggon überfahren und auf der Stelle getötet.

Tod eines Verbrechers.

Karlsruhe, 11. Juli. Am Magazinstraße versuchte ein Mann, betrunken stehend, wieder an sich zu legen. Als auf das Gesicht der betrunkenen Räuber ein Stein flog, stürzte der Verbrecher auf seine Verfolger; er verlor einen durch Brustschuß schwer, einen anderen traf er bis ins Ehe. Später saß man am Walstrand die Leiche des Verbrechers, der vermutlich mit dem vor Jahresfrist aus der Irrenanstalt ausgetretener Bürger Weise identisch ist.

Todeskurst beim Training.

Paris, 11. Juli. In der Nähe von Auteuil verunglückte der Motorradfahrer Honel, einer der Konkurrenten um den bevorstehenden großen Motorradfahrtwettbewerb. Honel geriet während des Trainings in ein tiefes Loch, das sich auf der Straße befand, und zerstörte sich bei dem furchtbaren Sturz den Schädel. Der Tod trat auf der Stelle ein.

PUCK
die neue
Qualitäts 3,- Cigarette
mit Goldmundst.
mit Hohlmundst.flach

GEORG A. JASMATZI A.-G. DRESDEN
GRÖSSTE DEUTSCHE CIGARETTENFABRIK

